

Doppelmordversuch in der Castroper-Straße.

so von der Arbeit weg? Stundenlang waren sie in
s. Auto unterwegs gewesen. Und wieder fiel ihm der
n. Blick ein, mit dem sie ihm gestern nachgeblickt hatte.
ne. War da etwas im Unspinnen?

die Freiheit, etwas dazwischenzutreten. Ich hoffte da
für auf Dank von deiner Seite!"

"Wieso? Du meinst Elsinor?"

"Ja, sie ist verliebt in ihn, und er, er könnte solch
Goldschleien schon brauchen."

"Elsinor ist auch ohne ihr Gold liebenswert."

"Gewiß, ich behaupte keineswegs das Gegentheil.
Aber wie mir scheint, war mein Eingreifen ziemlich
überflüssig."

Du mußt eben nur die Fische ewig zappeln lassen.
Und jetzt komm — ich hab dir was Schönes mitge-
bracht! Laß uns friedlich den Abend genießen — die
langersehnten Freuden des Beieinanderseins."

auf lernen. Gehalt bekommen Sie vorläufig nur
viel, daß Sie leben können. Später steigert sich das
Junge, unerfahrene Menschen mit Geld in den Hän-
den sind hier nur zu leicht großen Versuchungen aus-

so von der Arbeit weg? Stundenlang waren sie in
s. Auto unterwegs gewesen. Und wieder fiel ihm der
n. Blick ein, mit dem sie ihm gestern nachgeblickt hatte.
ne. War da etwas im Unspinnen?

ns. Auto unterwegs gewesen. Und wieder fiel ihm be-
n- Blic ein, mit dem sie ihm gestern nachgeblidt hatte.
ge. War da etwas im Unspinnen?

Die neuen Straßenbahn-Nummern

Um Irrtümer infolge gleicher Nummerierung verschiedener Straßenbahnlinien zu vermeiden, ist eine Umbenennung mehrerer Bochumer durchfahrender Linien vorgenommen. Ab Montag, den 23. Juli d. Js., wird die heutige Linie 2, Hattungen-Reddinghausen, unter Nr. 8 fahren. Die heutige Nr. 8, Bochum-Reddinghausen, heißt künftig 8a. Die Linienbezeichnung 12, Hattungen-Bochum, Dorstener Straße, verschwindet. Die Wagen dieser Linie erhalten ebenfalls die Nr. 8. Die heute unter der Nr. 2a verkehrenden Pendelwagen zwischen Haus Weitmar und Verkehrsstraße werden die Bezeichnung 2 führen. Das fahrende Publikum tut gut, auf die an der Plattform der Motorwagen hängenden Vorfeldschilder, die das Fahrtziel angeben, zu achten, denn die nur bis Dorstener Straße fahrenden Wagen tragen die gleiche Endzielbezeichnung (Reddinghausen) auf dem Schild zwischen den Kopfplätzen, wie die von Hattungen durch bis Reddinghausen laufenden Wagen. Ersterer haben zwar Anschluss an die nach Reddinghausen fahrende Linie 8a, man erparnt aber das Umsteigen durch einen Blick auf das Vorfeldschild.

Bei dieser Gelegenheit sei darauf hingewiesen, daß der Fahrgast der Straßenbahn unbedingt dem Schaffner sein Reiseziel nennen muß und nicht den Vertrag, den er für eine Fahrt anlegen will. Die Notwendigkeit der Fahrtzielbezeichnung ist durch die örtlichen Verhältnisse bedingt. Durch die Befähigung des Reiseziels wird der Empfang des richtigen Fahrscheins gewährleistet und lästigen Reklamationen und Schwierigkeiten vorgebeugt.

das Lehrerkollegium und die Ehrengäste mit dem neuen Rektor zu einem kleinen Begrüßungsakt im Jugendheim an der Franziskusstraße zusammen. Als Vertreter der Bochumer Geistlichkeit war Herr Dr. Heimhardt aus der Marienkirche erschienen. Durch die Umarmungen fühlte man die gute Willen der Zusammenarbeitenden aller Schichten der Gemeinde mit dem neuen Rektor.

b. Evangelische Gemeinde Weitmar-Nord. Am Mittwoch nachmittag veranstaltete der evangelische Frauenverein Weitmar-Nord einen Ausflug nach Eppendorf und dabei auch die Großbäcker und Großmütter der Gemeinde ein, um ihnen einen frohen Nachmittag zu bereiten. In der Wirtschaft Wagner in Eppendorf werden die Alten mit Kaffee und Kuchen frei bewirtet. Auch ist für gute Unterhaltung gesorgt. Der Abzug erfolgt um 2 Uhr vom Bahnhof, Hammer Straße, aus. Für die alten Leute wird Fahrgelegenheit zur Verfügung gestellt.

hh. Stiftungsfest des Militärvereins Weitmar-Mark und Neuling. Kameradschaftsgeist und Zusammengehörigkeitsgefühl vereinte am 21. und 22. Juli die Angehörigen des Militärvereins Weitmar-Mark zur Feier des 51. Stiftungsfestes. Am Samstag Abend wurde als Einleitung ein Zapfenstreich veranstaltet. Im Festzelt an der Neulingstraße folgte ein kameradschaftliches Beisammensein. Nach dem Kommerz nahm Major a. D. Donich die Ehrengäste der Jubilare Tiemann und Gräbed vor, die auf eine 50jährige Zugehörigkeit zum Verein zurückblicken können. Weiter gedachte Major Donich des 80jährigen Kameraden Hünnebeck, des einzigen noch lebenden Gründers des Vereins und Veteranen von 1866 und 1870/71. Am Sonntag begann die Feier um 3 Uhr mit dem Empfang der auswärtigen Vereine, ein Festzug durch die Straßen von Weitmar-Mark folgte. Er bewegte sich zum Kriegerdenkmal an der Karl-Friedrich-Straße, wofür eine Gefallenengruft errichtet wurde. Die Gedächtnisrede hielt Pastor Goetz in Anknüpfung an ein Gebetwort Theodor Mörsers, worin er in eindringlichen Worten zur Einheit und Treue mahnte. Mit einer Kranzniederlegung und dem Lied „Ich halt' einen Kameraden“ fand die Kriegerfeier ihr Ende. Der Abend verlebte die Teilnehmer im Festzelt, wo noch manches Lied gesungen und manche Erinnerung ausgetauscht wurde.

* Baustelle Entwicklung des Stadtteils Weitmar. Der stete Ausdehnungsdrang der Stadt Bochum macht sich auch im Stadtteil Weitmar fühlbar. Besonders an den landwirtschaftlich schlagfertigen Stellen entstehen neue schmale Wohnviertel. Sie bilden einen sichtbaren Beweis für die Schlußkraft der Großstadtbevölkerung nach einem Eigenheim in freier gesunder Wohnlage. Musterhafte Siedlungen entstanden bereits im Blumenfeld und am neuen Kommunalfriedhof. Jetzt lassen die Gebäudeführer am nach dem Alt-Dorstenerweg benannten Gräff-Ring mehrere Wohnhäuser im Kleinstbau errichten. In ihrer eigenartigen Bauweise und der schönen Architektur machen die Bauten einen beglückenden Eindruck. Nach dem Wiesenfeld an, zwischen der neuangelegten Granauch- und Rembrandtstraße entsteht eine schmale Eigenheimsiedlung der Bochumer Heimstätten G. m. b. H., deren erster Teil noch in diesem Jahre bezugsfertig sein wird. Sehr umfangreich ist das Bauvorhaben, das die Bochumer Wohnungsbau-Gesellschaft auf dem vom Land-

Nun, er wollte die Augen wohl offen halten. Er tat das schon am gleichen Abend beim Souper, an dem auch Elinor, die Großmutter und ein paar Freunde des Hauses teilnahmen.

Herbert sah neben Elinor und achtete weiter nicht der schönen Hausfrau, die den jungen Mann häufig mit netzenden, mütterlichen Liebeswürdigkeiten bedachte.

Elinor hatte glühende Wangen und, leuchtende Augen und war so hübsch in ihrer inneren Erregung, verriet so sehr ihr seltsames Empfinden, daß der Vater sich vornahm:

„Sie muß im Sommer nach Hordal. Dort wird sie eine passende Bekanntschaft machen und den armen Schinder vergessen. Wie hübsch sie doch eigentlich ist!“

Einmal hatte Herbert den Mut, Elinors Hand unter dem Tisch zu fassen und leise zu drücken. Er sah, wie sie die Augen senkte und ganz still saß. Dann kam ein sanfter Gegendruck, und die Hand wurde ihm wieder entzogen. Herbert war in diesem seltsamen Spiel so vertieft gewesen, daß er auf den Fortgang des Gesprächs nicht achtete. Auf einmal schlug ihm der geliebte Name „Renka“ ans Ohr. Schinder erzählte seinem Nachbarn, einem Bauunternehmer, von dem alten Schloß.

„Die Grundmauern halten noch Jahrhunderte, damals baute man ja anders als heute. Alles ist da, alles drängt einen förmlich dazu, eine Fabrik, ein gewaltiges Unternehmen daraus zu machen. Ich täte es sofort, wenn ich nicht so weit vom Schuß wäre. Aber man müßte eine runde Summe hineinstecken.“

„Weshalb?“

„Weil ich nicht so weit vom Schuß wäre.“

„Eine Fabrik aus Renka? Das Gebäude hat auch historischen und künstlerischen Wert, eine Fabrik, ein gewaltiges Unternehmen?“

Schinder spottete kühl und scharf:

„Leider ernährt Sie dieser historische und künstlerische Wert nicht! Das die Deutschen nicht loskommen von ihrer verfluchten Gemütskur! Nieher arm, aber feucht zugrunde gehen, als praktische Arbeiter.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Bochumer Verkehrsunfälle im Bild.

Von
Dr. Weber, Bochum.

Unter dieser Überschrift wies vor einigen Tagen die Tagespresse auf die in den Schaufenstern des Verkehrsvereins ausgestellten Karten hin, wo alle Verkehrsunfälle des Jahres 1927 vom Polizeipräsidium in Bochum eingetragen sind. Es lohnt wirklich, diese Karten genauer zu betrachten. Dabei wird man sich der Pläne erinnern, die seinerzeit auf der Verkehrsausstellung in Gelsenkirchen ausgestellt waren. Diese Pläne jedoch im Gegensatz zu den jetzigen nicht eine derartig starke Häufung von Verkehrsunfällen im Zentrum der Stadt Bochum auf, sondern zeigten im Gegenteil, daß auf der freien Straße mehr Unfälle sich ereigneten als im Stadtbild der Stadt selbst. Konnte man hierdurch als erwiesen betrachten, daß in den engen Straßen der Innenstadt ein ganz besonders vorzügliches Fahren der Wagenlenker und große Aufmerksamkeit aller sonstigen Straßenbenutzer die Zahl der Unfälle niedrig gehalten hatte, so dürften die jetzt veröffentlichten Pläne die

absolute Unzulänglichkeit des Straßennetzes innerhalb der Stadt Bochum dartun, das keineswegs den Ansprüchen des augenblicklichen und noch viel weniger des sich ständig vergrößernden Verkehrs gewachsen ist.

Diese letzte Tatsache bemerkt auch der oben bereits zitierte Begleitartikel der Tagespresse. In weiteren Ausführungen wird den Führern von Fahrzeugen, vor allem den Kraftwagenführern, ein recht umfangreiches Sündenregister vorgehalten. Ohne im einzelnen hierauf einzugehen, scheinen die Vorwürfe und Aufforderungen nicht ganz an die richtige Adresse gerichtet zu sein. Gewiß gibt es rücksichtslose, unaufmerksame und ungeübte Kraftfahrer. Der Prozentatz dieser Kategorie von Fahrern scheint jedoch bei anderen Fuhrwerkarten zweifellos größer. Wer den Straßenverkehr auch nur kurze Zeit betrachtet, kommt zu dem Ergebnis, daß in den weitläufigen Straßen nicht Kraftfahrer, sondern Lenker des Werbefuhrwerks, Radfahrer, Handkarrenschieber, Fußgänger usw. Anlaß zu Verkehrsstörungen und Unfällen geben. Das ist auch erklärlich, wenn man berücksichtigt, daß allein der Kraftfahrer eine seiner Tätigkeit entsprechende Ausbildung genossen und eine entsprechende amtliche Prüfung abgelegt hat. Und technische Vorrichtungen, eine ausreichende Bremse, Signalanlagen usw., die zur Hebung der Verkehrssicherheit dringend erforderlich sind, hat doch in der Hauptsache nur das Kraftfahrzeug.

Es ist nun einmal beliebt und zeitgemäß, allein dem Kraftfahrer alle Schuld in die Schuhe zu schieben. Damit ist aber der Hebung der Verkehrssicherheit nicht gedient. Vielmehr soll man immer wieder die dringende Pflicht vor Augen führen, an der Verbesserung von Unfällen mitzuarbeiten.

Die Fußgänger, vor allem weiblichen Geschlechts, sollen ihre wirklich wichtigen Gespräche doch nach Möglichkeit nicht auf dem Fahrdamm in allzu großer Ausführlichkeit erledigen, sondern sich den Bürgersteig, und auch diesen nicht an Straßenkreuzungen, dazu aussuchen. Wenn Frauen und Kinderwagen schon einmal kleine Kinder im dichten Gedränge der Innenstadtsstraßen zu den verkehrsreichen Zeiten spazieren fahren müssen — für die eintauende Hausfrau wird sich das ja nicht immer vermeiden lassen — so mögen sie doch beim Kreuzen einer Straße nicht für sich in Anspruch nehmen, daß der gesamte Verkehr ihr zurechnen längere Zeit anhalten soll. Und der Fußgänger, der über die Fahrbahn zur anderen Straßenseite gehen will, möge sich endlich daran gewöhnen, erst einmal Ausschau zu halten, ob nicht Fußräder vorbeifahren müssen. Wird ein Fußgänger nun wirklich einmal auf der Fahrbahn von einem heranabkommenden Fuhrwerk durch Signalen usw. aufmerksam gemacht, dann soll er nicht den Kopf verlieren und vorwärts laufen, um plötzlich die Absicht zu ändern und wieder rückwärts zu eilen. Das erhöht das Gefahrenmoment außerordentlich.

In auffälliger Weise hat der Radfahrerverkehr in letzter Zeit zugenommen, mäßigerweise nicht zuletzt als Folge der Tarifpolitik der Straßenbahngesellschaft. Die Tatsache, daß ein großer Teil der Radfahrer sich immer noch keines-

wirt Knop erworbenen Gelände an der Hattinger Straße ausführt. Diese Bauten bilden sicherlich noch nicht den Abschluß der Entwicklungsperiode; denn die Tatsache, daß einige Bauangelegenheiten gegenwärtig mit verschiedenen Grundstücksbesitzern über den Erwerb von Baugelände Unterhandlungen pflegen, läßt vermuten, daß der Wohnungsbau im Stadtteil Weitmar in allernächster Zeit sich noch umfangreicher gestalten wird.

oi Der Mindestlohn im Ruhrbergbau muß gezahlt werden. Im Untertagebezirk des Steinkohlenbergwerks „Friedrich Ernstine“ in Essen hatte eine Kameradschaft im Februar 1928 gegen den Hauerlohn herausgearbeitet und bekam deshalb nur den Mindestlohn von 7,75 RM. Innerhalb dieser Kameradschaft befand sich auch ein Bergmann, der als Lehrhauer beschäftigt war. Ihm wurde von dem Mindestlohn 10 Prozent abgezogen, weil er Lehrhauer im ersten Jahr ist. Auf seine Klage hin hat das Arbeitsgericht Essen die Rede zur Zahlung des vollen Betrages (8,52 Schilling) verurteilt. Das Landesarbeitsgericht hat die von der Belegschaft eingelegte Berufung zurückgewiesen. Aus der Begründung ist folgendes zu entnehmen: § 5 Nr. 2 des Tarifvertrages bestimmt, daß Gebirgsarbeiter als Mindestlohn den tariflichen Schichtlohn des höchsten Unterschiedes zwischen Vollbauern, Lehrbauern und Schlepfern gemacht, so daß, wenn für eine Kameradschaft kein höherer Leistungslohn zufolge des Gebirgs verdient ist, sämtliche Mitglieder der Kameradschaft auf den gleichen Mindestlohn Anspruch haben. Im Abschnitt A der Lohnordnung wird allerdings zwischen Vollbauern, Lehrbauern und Schlepfern unterschieden; es ist dort bestimmt, daß letztere im ersten Jahr 10 Prozent, im zweiten 7½ Prozent, im dritten 5 Prozent weniger erhalten als der Vollbauer. Diese Bestimmung gilt aber bloß, wenn eine Kameradschaft soviel verdient hat, daß der geringste Besatz zum mindesten schritt A der Lohnordnung erfolgt, ohne daß auf die Bestimmung des § 5 Nr. 2 des Tarifvertrages zurückgegriffen zu werden braucht. Hatte man auch beim Garantelohn ähnliche Unterschiede wie in der Lohn-

wegs an Ordnung gewöhnen kann, ist die Ursache so manches Verkehrsunfalls, der nicht direkt, sondern nur mittelbar durch einen

Radfahrer

verursacht zu sein braucht. Das Einhalten der richtigen Straßenseite, das vorschriftsmäßige Einbiegen bei Straßenkreuzungen, vorsichtiges Einfahren in eine andere Straße, Zeigengeben bei Ueberholen, alles das sind Forderungen, die heute von vielen Radfahrern noch gar nicht erfüllt werden. Und wie viele über besser gesagt, wie wenige Radfahrer beherrschen die einschlägigen Verkehrsvorschriften in ausreichendem Maße! Hierin liegt eine wichtige Aufgabe der Radfahrervereine, die ihre Mitglieder immer wieder zu multigültiger Straßenziplin anhalten müssen, um den „wilden“ Radfahrern ein gutes Beispiel zu geben.

In den engen Straßen Bochums würde trotz allem der Verkehr sich einigermaßen glatt abwickeln, wenn alle Fahrzeuge mit gleicher oder annähernd gleicher Geschwindigkeit verkehren würden. Die dauernde Notwendigkeit des Ueberholens bringt zweifellos keine Erleichterung mit sich und bietet häufig Anlaß zu Verkehrsstörungen. Letzteres vor allem dann, wenn die langsam fahrenden Fahrzeuge trotz der bestehenden Verpflichtungen, nicht genügend weit rechts fahren, um ein glattes Ueberholen zu ermöglichen. Besonders die Lenker von Werbefuhrwerken sind in dieser Beziehung oft von erstaunlicher Hartnäckigkeit. Auch in anderen Fällen kann man bei ihm vielfach direkt leichtsinniges Verhalten feststellen. Nach vor einigen Tagen war der Verfasser dieser Zeilen Zeuge davon, daß ein Werbefuhrwerk einem Werbefuhrwerk ausweichen mußte, um nicht überfahren zu werden, weil der Fuhrmann schief fuhr. In Wanne-Gel, Ortsteil (Eckel). Dieser Fuhrmann wurde natürlich nicht zur Rechenschaft gezogen, obwohl in solchen Fällen eine empfindliche Strafe für einen derartig unverantwortlichen Leichtsinns angedroht wäre.

In dem Verkehr selbst liegen unendlich viele Ursachen für Unfälle begründet. Die polizeiliche Verkehrsregelung und sonstigen Hilfsmittel, die eine Unterbrechung und glatte Abwicklung des Verkehrs fördern sollen, sind noch nicht in vollem Umfang ihrem Zweck entsprechend entwickelt. Es soll nicht bestritten werden, daß die Verkehrsregelung in Bochum bei den Straßenverhältnissen immer unzulänglich bleiben muß. Zweifelslos hat die jetzige Regelung viele Schwierigkeiten beseitigt. Nicht gelöst ist bisher jedoch die Frage der

Umleitung des Durchgangsverkehrs.

Das wird aber in nächster Zeit in erheblicher Weise durchgeföhrt werden müssen, soll nicht der Verkehr in der Innenstadt an sich selbst erkranken. Dazu gehört eine ausreichende Beschädigung brauchbarer Umfahrrouten, eines der oben angedeuteten Hilfsmittel zur Unterbrechung des Verkehrs. Als solche sind außerdem zu nennen gut sichtbare Warnungsschilder an verkehrsreichen Stellen. Der ortsfremde Kraftfahrer ahnt nicht, daß er auf eine Straße kommt, die ihrem Verkehr nach eine Straße erster Ordnung, ihrer Breite nach jedoch höchstens eine Nebenstraße ist, oder daß mitten durch die Großstadt Bochum eine recht stark befahrene Eisenbahnlinie die Hauptverkehrsstraße in Ost-Westrichtung im Niveau kreuzt. Die zahlreichen Verkehrsunfälle beim Bahnübergang auf der Leuchtstraße werden sich durch ausreichende beleuchtete Warnungsschilder in geringem Abstand von der Gefahrstelle, sowie durch Beleuchten der Schranken evtl. durch Anbringen von sogenannten Raketen, wenn nicht ganz vermeiden, so doch sicher auf eine bedeutend geringere Zahl reduzieren lassen.

Wenn in vorstehendem dargestellt wurde, daß Verkehrsunfälle nicht allein oder in der Hauptsache durch Kraftfahrer verursacht werden, so soll damit keineswegs gesagt sein, daß diese Verkehrstäter über jeden Vorwurf erhaben sei. Auch der Kraftfahrzeugverkehr weist noch viele Mängel auf, deren Beseitigung anzustreben ist.

Die erschreckende Zahl der Verkehrsunfälle zeigt mit drohender Klarheit, daß es so nicht mehr weiter gehen kann. Es wird Aufgabe aller verantwortlichen Stellen sein müssen, die zur Verhütung stehenden Möglichkeiten restlos auszunutzen, um eine Verringerung der Gefahren des Straßenverkehrs herbeizuföhren.

ordnung machen wollen, so hätte man dieses in § 5 Nr. 2 zum Ausdruck bringen müssen. Würde die Auffassung von irgend einer Seite nicht als gerecht empfunden, so würde diese auf eine Erhöhung des Tarifvertrages hinwirken müssen. Im übrigen erklärte das Landesarbeitsgericht die Revision für unfähig.

* Verkehrsunfälle. Am 20. Juli stieß auf der Herder Straße Ecke Kanalstraße ein Personenkraftwagen mit einem Radfahrer zusammen. Das Radrad wurde leicht beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. Am 20. Juli streifte ein Lastkraftwagen einen Radfahrer, wobei das Radrad von dem Lastkraftwagen erfasst und schwer beschädigt wurde. Personen sind nicht verletzt worden. — Am Samstag mittag lief auf der Kirchstraße eine Dame gebanntes beim Ueberqueren des Radbahnweges direkt vor einen Kraftwagen, dessen Signal sie höchstwahrscheinlich überhört hatte. Der Führer des Kraftwagens konnte es, trotz fortwährender Tätigkeitsfestlegung der Fußbremse, nicht mehr verhindern, daß die junge Dame von dem Kraftwagen erfasst und überfahren wurde. Die Dame trug erhebliche Verletzungen davon.

* Eigentümern gesucht! Bei der Kriminal-Polizei in Gelsenkirchen sind folgende Radfahrer fidele, deren Eigentümer noch nicht feststellen. 1. Ein Herrenrad, Marke „Dammuhl“, Nr. 168502, 2. ein Herrenrad, Marke „Mührl“, Nr. 80641. Die Eigentümer werden gebeten, sich auf Zimmer 42 des Polizeiamtes in Gelsenkirchen, Eberstraße 5/7, zu melden.

* Einbruch. Nachts wurde eine Vanude in der Mittleren Straße erbrochen. — Diebe verübten in der Nacht vom 20. Juli in ein Zigarrengeschäft in der Dorstener Straße einzubrechen. Sie fuhren an diesem Tag ein Geschäft ein. — Am 19. Juli wurden aus einer Wohnung in der Gertrudstraße in Wattenfeld verschiedene Sachen entwendet. Der Täter konnte festgenommen und die gestohlenen Sachen wieder herbeigeföhrt werden. — Restenommen wurde eine Person wegen Einbruches in die h. l. s.

* Betrüblicher Gas- und Wasserwerkseur! Am 30. Juni erschien in der Wohnung eines Haus-eigentümers ein unbekannter Mann, der angab, daß er Angestellter des Gas- und Wasserwerkes sei und

Wirtschaftslage und Knappschaff.

Die Arbeitgeber sollen bevorstehende Entlassungen sofort den Bezirksknappschaffen melden.

Die Verwaltung der Reichsknappschaffen nachstehendes Schreiben:

„Infolge der ungünstigen Lage des verarbeitenden Arbeitsmarktes durch Einschränkung bzw. Stilllegung von Betrieben ist ansehnlich mit größeren Entlassungen von Arbeitern und Angestellten zu rechnen. Um über das Ausmaß dieser Entlassungen und des dadurch hervorgerufenen Beitragsausfalls dem Vorstand jederzeit Bericht geben zu können, bitten wir Sie, die Arbeitgeber zu veranlassen, größere Entlassungen den Bezirksknappschaffen sofort zu melden. Wir bitten, solche Mitteilungen schnellstens an uns weiter zu leiten, wie überhaupt jede größere Veränderung im Mitgliederbestand uns sofort zu melden ist.“

Dazu wird uns von sachverständiger Seite geschrieben: Die jeweilige Wirtschaftslage des Bergbaues beinträchtigt entsetzlich die Knappschaffenversicherung. Entlassungen von Arbeitern und Angestellten bedeuten einen Verlust von Beitragszahlern und nicht selten ein starkes Umsinken in der Zahl der Rentenanträge. Die verbleibenden Beitragszahler aber müssen aus ihrer Tasche beides übernehmen, den Beitragsausfall der Entlassungen und die Leistungen an die neuen Rentenempfänger. Diese Zusammenhänge machen sich auch bereits in der schlechten Finanzlage der Angestellten-Pensionskassen bemerkbar. Der Reichsverband deutscher Bergbauangestellter (Gedag) hat bei seinen Sanierungsvorschlägen nicht zuletzt auch bei den neuen Erwerbslosen gedacht, die als ein unabsehbares Risiko der Knappschaffen aus der schicksalhaften Lage des deutschen Bergbaues erwachsen.

eine Reparatur an der Wasseruhr vorzunehmen habe. Der Mann erklärte, daß die Reparatur sofort bezahlt werden müsse und verlangte 8 RM., die der Geschäftsbuchhalter bezahlte. Letzterer erhielt sodann einen Zettel, auf dem der Name „Gustav Doer“ stand. Der Mann erklärte hierauf, daß er Ersatzteile holen müsse und ging fort, worauf er bis heute nicht wieder zurückgekehrt ist. Der Täter wird wie folgt beschrieben: Ein 24 Jahre alt, 1,65 Meter groß, ist von schlanker Statur und hat hellblondes Haar. Bekleidet ist er mit einem grauen Anzug, brauner Sportmütze und schwarzen Schuhen. Sachdienliche Angaben erbitte die Kriminal-Direktion Bochum, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 42.

* Ein Fahrradwindelebstens kommen. Festgenommen wurde ein gewerkschaftlicher Betrüger namens W. I. H. In zahlreichen Fahrradgeschäften hat er Räder auf Abzahlung unter Eigentumsvorbehalt mit geringer Anzahlung gekauft und gleich wieder anderweitig zu Geld gemacht. Bis jetzt liegen zehn Anzeigen vor. Der Täter hat Rapiere auf den Namen „Ritj Ritting“, Emil Radowski oder Radumski und Georg Wilhelm“ bei sich. Es wird vermutet, daß auch auf diese Namen Betrügereien verübt sind. Geschäftliche wollen sich auf Zimmer 42 der Kriminal-Direktion Bochum, Hattinger Straße 59/61, melden. Alle, welche von Wilhelm Räder gekauft haben, werden in eigenem Interesse ersucht, dies bei der angegebenen Stelle anzugeben.

* Kleine Tagesneuigkeiten. Auf der Kleinen Wedlarstraße, zwischen dem Ausgang zur Propsteikirche und der Kapelle des St. Elisabeth-Hospitals ist die Straße nach Norden. Es soll hier ein Hochspannungsmast errichtet werden. Da die Straße hier sehr, als das mit alten Baumstümpfen und Gestrüpp, bündelt man unter dem Wuchs drohen nicht beschädigen. — Nachdem der obere Teil der Riemelhauer Straße, kurz vor dem Straßenbahndepot, einige Wochenlang erhalten hat, sollen weitere Arbeiten an der genannten Straße angebracht werden. Die Arbeiten hierzu werden bald aufgestellt. — In letzter Zeit geht man vielfach bald über, die Straßenbahnlinien zu verbinden. Die letzten Stöße werden dadurch gänzlich vermieden. Die letzten Stöße sind seit einigen Tagen umfangreiche Gleisarbeiten vorgenommen. Die Gleisarbeiten an den oberen Dorstener Straße werden noch einige Wochen in Anspruch nehmen. Bis jetzt sind zwei Gleise bis zum Hinderburgplatz von der Riemelhauerstraße aus durchgelegt. Man hofft, diese neue Strecke in einigen Wochen in vollem Umfang aufnehmen zu können.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

Operetten-Theater. Der erfolgreiche Schwan! „Auböfö“ bleibt nur noch bis zum kommenden Donnerstag auf dem Spielplan, um dann dem Lustspiel von Meinmann und Schwarz „Familie Hannemann“ Platz zu machen.

Aus dem Vereinsleben.

(i) The English Conversation Club of Bochum. Der englische Vortrag am Freitagabend im Bochumer Hof war für den Klub ein voller Erfolg. Der Ehrenvorsitzende, Oberbürgermeister Dr. Hagemann, konnte außer den Mitgliedern eine große Anzahl von Gästen, darunter zahlreiche Amerikaner, begrüßen. Der Vortragsabend, der Herr J. J. J. aus Salt Lake City (Utah, U. S. A.), der Präsident der Mormonenmissionen in Deutschland und der Schweiz, der an Stelle des jenseitigen nach England berufenen Dr. John A. W. B. Joe den Vortrag übernommen hatte, führte die Zuhörer in seinen interessanten Ausführungen in die Geschichte und Bräute und sozialen Verhältnisse der Mormonen ein. In der anschließenden Aussprache beantwortete der Vortragende auf die verschiedensten Fragen aus dem Zuhörerkreis. Die Klubabende finden freitags im Bochumer Hof statt.

(ii) Kreisverband der Gefängnisbeschäftigten. Trotz der drückenden Juliheiß hatten sich die Vertreter der Verband angestellter Gefängnisbeschäftigten vollzählig zu dem im „Bochumer Hof“ abgehaltenen Verbandstag eingefunden. Der bisherige 2. Vorsitzende, Hauptkassier a. D. Vennemann, wurde zum Ehrenmitglied des Verbandes auf Lebenszeit ernannt. Zum zweiten Vorsitzenden des Verbandes wurde Heinrich Seier und zum 1. Kassierführer Heinrich Rehe in Bochum gewählt. Ueber die Kreisverbandsausstellung, die nun ebenfalls auf den 15. und 16. Dezember festgelegt ist, sprach eingehend A. M. (Berne). Dem Werner Verein war schon in der vorigen Verbandssitzung die Schau übertragen worden. Er wird sie aufs beste durchföhren.

Traditionserbe

(iii) Krieger- und Landwehr-Verein Bochum-Gamme. Die am 14. in Auftrag gegebene Fahne ist fertiggestellt und wird in den Anlagen mehrerer Geschäfte in der Stadt und in der Gemeinde Gamme ausgestellt. Die Fahnenweihe soll am 12. August stattfinden. Ein Festausflug trifft die Vorbereitungen. Ein Festzelt wird gebaut. Der gesamte Kreis-Kriegerverband Bochum wird an der Fahnenweihe teilnehmen. Eine Reihe Zugknoten aus der Nachbarschaft liegen vor. Ein bekannter Überführer wird voraussichtlich die Weihe vornehmen.

(iv) Infanterie-Regiment 150 und Reserve-Infanterie-Regiment 219. Am 15. und 17. September ist der zweite Regimentsappell und Einführung des Ehrenmals für die Gefallenen beider Regimenter in Mülheim a. Ruhr. Ammelungen unter Angabe der Regiments- und Kompanieangehörigkeit sind an Mar. Angenknecht, Mülheim-Ruhr, Kompanie 38 zu richten.

Langsam dahinmüht fladerndes, goldenes Dirschel, Schloßchen Berge, Führer sagte davor, wert, frühmorgens erreichen. . .“

„Da war ein Majestäts begünstigt fichten bauten sich mernde Schatten, d. Fernes, gedämpfte, so, als ob mobilis riefelten. — Sin r. Viele schwebte vor, Ritsen. Wadann geprüp, frümmt, weitete sich ein tie geronnen war. Ein ten darin. Ein f. men, Wiebeln, die ges Spiegelbild in

Ueber eine S. rundes, drohendes mitten in das Ma aus dem Schale r. Stille und lodte wartet, wie ein G vorwieselte, lauernd beugung machte, — faden einen kleineren, ein schwerer tiefegebunden, tolle die herrliche W. Weien des Manne riefigen Schließel sich als Führer an seiner Leitung an wanderten durch roten, zerklüfteten Da lasteten breite, druckte Silber der Gesichter von la schredenden Ritr ten und die starre die hochmütig auf Im Ritteraal a. mittelalterlichen A zember Figuren, di vorübergeleiteten, in absonderliche G die atredneten W

Unter Führer stand er da und r unter, den solche G. blecherne Stimme len in den fühlte h verstaubten Brunt um dann von neuen weil meine Reizege hatte eine hochmüti gotische Fries erre lobte Anteilnahme fang bei Wertheim zwischen Riechern u belten Topfschümel deimeil sie einande Seine blecherne S

hier da vier Gemeinshausen selige Graf Bobo

Wir folgten ih grauen, lastenden R merktlich füllte.

Und der Führer sagte nun: „Zum e die geachten Herr merksam machen. — fogenannten Brude Lausche dazu ist d. Runo Bergenstein, seinen Bruder Ebn ums Leben brachte Nacht in die Burg Schranck. — Seher dunkelroten Streifeneses Blut. — Z Nord haben später sonderbar gesiert. — Schranck ein Verpüpf seligen Herrn haßte am Schadel, die Wunden des Er fstellung zu beobachte

Der Führer lud Schluß.

„Ich werde je murrte er sehtab, r stehenden Schwarz wurden blaß und Mein. . . (in Got fahnte: „Renatet! e beleshtes Privatant mal in den Ritter aunden verlegen die jungen Damen her. gelpannten lauernde hen, abheimisboller bin und sagte: „E Gerippe sehen.“

Der Alte zuckte Worte, öffnete nach und der Schranck n darin. — Und weshalb machen?“ fragte i. — Sieber Herr — Sehen Sie, — wen ich führen muß, d über mich hinwegföhren Narr und G ich sie zum Schluß

Unterhaltung | Wissen | Leben

Der Tyrann.

Von
Walter Mittelsch, Königsberg.

Langsam dahingleitendes, gelegentlich auch übermütig flackerndes Gespräch der Sommergäste im „goldenen Hirschen“ hatte den Besuch gezeitigt: das Schloßchen vergangen, der Reiselustige, der Reiselustige, der Reiselustige... Mit einem Stern war das Schloßchen nicht versehen. Trotzdem gelang es mir, zwei Herren und vier Damen zu überreden. Und da just Mutter Sonne eine ganze Schale flüssigen Goldes über das Land verpries, zogen wir gemächlich auf die Entbedungsreise.

Da war ein Wald, der uns mit schweigender Majestät begrüßte. Seltene, stolze Niesenfichten bauten sich auf. Überall ruhten blaumäandende Schatten, die Märgen zu verschleiern schienen. Fernes, gedämpftes Brausen wie flüchtiges Auf... so, als ob melodische Wasser in tiefen Betten dahinfließen. — Ein und her bog sich der Weg... eine Wiege schwebte vorüber, ganz bestückt mit flammroten Nüssen. Alsdann verlor sich der Wald in ein Eichen-gebüsch, krümmte sich aufwärts... und jählings weitete sich ein tiefes Tal, in dem ein See zusammengekommen war. Vergessen stand als Wasserburg mitten darin. Ein seltsames Gewirr von Mauern, Türmen, Giebeln, die ein weiches, sonderbar klares, strenges Spiegelbild in die flüßige Flut tauchten.

Über eine Holzbrücke traten wir, — durch ein rundes, drohendes Tor huschten wir und gerieten mitten in das Märchen. Eine rostige Glode, die wir aus dem Schloß schreien, zerhackte modern die Stille und lockte einen Menschen herbei, der unerwartet, wie ein Gespenst aus einer niedrigen Tür hervorkam, lauernd stand und eine edle Verbergung machte, — just wie ein Nussknacker. — Wir sahen einen kleinen, knochigen Mann, der über einem Hund ein schweres, grauhaariges Haupt trug. Aus tiefgeduckten, fohlschwarzen Augen stachen merkwürdig herrliche Blide, die zu dem sonst unterwürfigen Wesen des Mannes in Gegensatz standen. Mit einem riesigen Schlüsselbund raschelte, gab der Wunderliche sich als Führer zu erkennen und wir vertrauten uns seiner Leitung an. Klatterten über zerhöhlte Stegen, wanderten durch finstere Gänge, tasteten uns auf roten, zerklüfteten Fußböden durch hallende Räume. Da lasteten breite, trockne Möbel, — da hingen gedruckte Bilder der Ahnen, seltsam starre Schemen, Gesichter von fahlgem Weiß... oder von einem erschreckenden Rötlich. Im Vorüberfliegen freuten wir uns die starren, drohenden Blide der Gezeiten, die hochmütig auf uns Eindringlinge herabsahen. — Im Rittersaal zogen sich an den Wänden hin die mittelalterlichen Malereien. Ein breiter Kries tanzen der Figuren, die in einem spitzigen Schwebekreuz durcheinander liefen, — unbekannten Riesen zu... und in absonderliche Gewänder gehüllt, die ein Rot zeigten wie getrocknetes Blut.

Unser Führer gab Erklärungen ab. Demütig stand er da und rebete den bekannten Leittitel herunter, den solche Kastellane herzuheilen pflegen. Die blecherne Stimme des Alten weckte ein frohiges Gähnen in den kühlen Räumen, das immer wieder in dem verstaubten Prunk totter Geschlechter verhallte... um dann von neuem zu erwachen. — Ich sah mir die weil meine Reiselustigen an. Die Frau Geheimrätin hatte eine hochmütige Miene aufgesetzt und der gotische Kries erregte offenbar bei ihr nicht entfernt soviel Anteilnahme wie eine Seidenlammet-Ausstellung bei Westheim. — Die jungen Damen schauten zwischen Richern und Gähnen, und die Herren tändelten topfschüttelnd an einer blauen Rüstung herum, die einander dumme Witze ergäßen. — Mit seiner blecherne Stimme rebete weiter:

„Hier das Bild eines weichen Hirschen mit vier Gemeinhäuten, welchen im Jahre 1682 der hochselige Graf Vodo...“

Wir folgten ihm nun in ein Turmaemach, einen grauen, lastenden Raum, den ein merkwürdiges Dämmerlicht füllte.

Und der Führer, sich einen kleinen Rud neben, sagte nun: „Zum Schluß meiner Führung möchte ich die geachteten Herrschaften auf diesen Schrank aufmerksam machen. — Wir befinden uns hier in dem sogenannten Brudermord-Zimmer. — Die historische Tatsache dazu ist die, daß im Jahre 1682 der Graf Vodo vergiftet, durch Erbtreuhänder veranlaßt, seinen Bruder Eberhard auf einem Vollerpfahngang ums Leben brachte. Er trug den Toten dann bei Nacht in die Burg und verstaute die Leiche in diesem Schrank. — Sehen die geachteten Herrschaften diese dunkelroten Streifen da unten? — Das ist geronnenes Blut...“ Zur Erinnerung an diesen grausamen Mord haben spätere Geschlechter diesen Schrank an sonderbar geziert. — Es hängt nämlich in diesem Schrank ein Gerippe: dieses trägt die blutigen Kleider des seligen Herrn Eberhard. — Eine Wachsmaske haftet am Schloß, der grausig anzu sehen, — jünal die Wunden des Erschlagnen mit naturgetreuer Darstellung zu beobachten sind...“

Der Führer suchte im flirrenden Dämmerlicht nach einem Schlüssel.

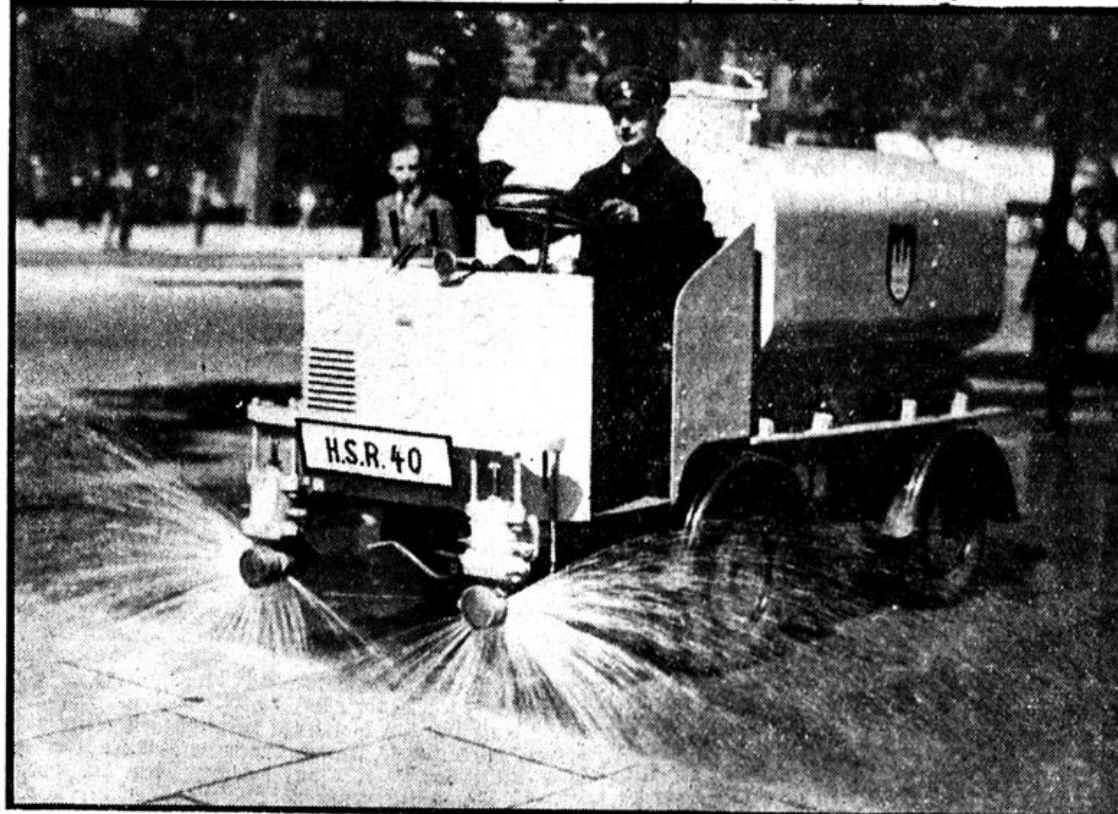
„Ich werde jetzt diesen Schrank öffnen...“ In der Tat, redete sich, und sah uns aus seinen stechenden Schwarzaugen tieflich an. — Die Damen wurden blaß und flüsterten: „Wie kann man nur! Mein... um Gotteswillen!“ Die Geheimrätin schloß: „Renatle! Rotemarie! Wir wollen noch ein bestes Privatautomobil auf der Landstraße umgarnen in den Mittelraum.“ Und die beiden Herren zuckten belegen die Schultern und tapteten hinter den jungen Damen her. — Der Führer, in einer seltsam gespannten lauernden Haltung stand neben dem großen, geheimnisvollen Schrank. — Ich trat vor ihn hin und sagte: „Schließen Sie auf. Ich möchte das Gerippe sehen.“

Der Alte zuckte zusammen, — murmelte verlegene Worte, blickte nach langem Rädern den Schrank... und der Schrank war völlig leer. Nur Staub lag darin.

„Und weshalb erzählen Sie dieses Räuber-märchen?“ fragte ich streng.

„Siehe Herr...“ flüsterte der budliche Geselle. „Sehen Sie, — wenn ich so immer wieder diese Menschen führen muß, die mit einem hochmütigen Lächeln über mich hinwegsehen, — über mich hinwegsehen, — deren Narr und Sklave ich sein muß, — dann führe ich sie zum Schluß in diesen Raum und drohe ihnen

Sprengwagen für Bürgersteige.



Die Straßenreinigung von Hamburg hat eine neue Erfindung in den Dienst gestellt, es sind kleine Motorsprengwagen für den Bürgersteig. Unser Bild zeigt einen solchen Wagen in Tätigkeit.

damit, ihnen die Wachele zu zeigen. — Haben Sie gesehen, wie diese gleichgültigen und lauten Leute dann plötzlich verlegen und blaß werden? — Wie sie Angst haben vor mir und diesem meinen Schlüssel? — Es ist eine Art von Rache, lieber Herr! — Seine Augen funkelten tyrannisch. „Ein schönes Gefühl...“ murmelte er. „Doch...“ Und noch nie hat jemand verlangt, daß ich den Würdenträger öffnen sollte! Noch nie...“

Er kniete sich zusammen, schüttelte den grauhaarigen Schädel. „Siehe Herr...“ flüsterte er. „Gelt? Sie werden mich nicht verraten?“ Und war nun wieder ganz der demütige, schwache Sklave.

Das Wüstenkloster auf Rädern.

Ein „Ueberfahrzeug“ zur Durchquerung der Wüste. — Das Werk deutscher Ingenieure. — Phantasie, die Wirklichkeit geworden ist. — Der Wüstentransport durch die Wüste, ein gelöstes Problem.

Wissenschaft und Technik halten heute mit der vorauseilenden Phantasie gleichen Schritt und beweisen Tag für Tag, daß das Wort „Unmöglich“ im Wortbuch der Gegenwart keinen Platz mehr hat. Vor Jahren hatte Louis F. Roest den Gedanken erörtert, daß unsere Straßen vorbereitet werden müßten, um für die „Straßenkloster der Zukunft“ Raum zu schaffen. Der Gedanke, der damals wie ein Phantasma über Jules Vernes ammutete, ist heute der Wirklichkeit näher gerückt, als sich der Verfasser des Artikels wohl hätte träumen lassen. Das Wüstenkloster, dessen Pläne deutsche Ingenieure entworfen haben, ist bereits Wirklichkeit geworden, und man darf damit rechnen, daß es in wenigen Monaten vielleicht schon seine Reise quer durch die Sahara antreten wird. Der Wagen, den seine Schöpfer als „Ueberfahrzeug“ bezeichnen, ist in der Tat dem Gedanken entsprungen, für die großen Steppen- und Wüstenländer ein brauchbares Verkehrsmittel zu schaffen. Auf allen diesen Strecken begegnete die Lösung der Transportfrage bisher schier unüberwindlichen finanziellen Schwierigkeiten. Sankt es sich doch darum, auf große Entfernungen kultivierte Gebiete durch Ueberbrücken einer wüsten Zone, auf der nichts gedeiht, mit einander zu verbinden. Eine Eisenbahn wird dort zum Luxus, den man sich nicht leisten kann. Die geplante Transsaharabahn ist deshalb auch nur an der Verbedung der Kosten für den Bau und die Unterhaltung notwendigerweise gescheitert. Und wenn auch das gewöhnliche Automobil, wie die jüngsten Parforce Touren beweisen haben, im Notfall des abgebrannten Motors entfallen kann, so kann es doch nur eine allzu kleine Zahl von Passagieren auf einmal und so gut wie gar keine Güter transportieren.

Das Problem, mit dessen Lösung die Erfinder des Wüstenklosters sich beschäftigt haben, besteht darin, ein Transportmittel zu schaffen, das weder des Schienenlaufes noch der geordneten Straße bedarf und dabei fähig ist, eine große Tonnage zu befördern. Das erste „Ueberfahrzeug“, dessen „Stapelung“ unmittelbar bevorsteht, wird vierzig Meter in der Länge, acht Meter in der Breite und dreieinhalb Meter in der Höhe messen. In seiner Linienführung und der allgemeinen Anordnung wird es genau einem Ueberfahrzeug gleichen; der einzige Unterschied besteht darin, daß das Straßenkloster auf Rädern läuft. Diese enormen Räder haben einen Durchmesser von zwölf Metern. Durch ihre besondere Konstruktion und Ueberführung sind sie befähigt, in allen Lagen fähig mit dem Boden zu halten, so daß auch die Karosserie immer in angemessener Lage bleibt. Wie immer auch die Stellung der Räder ist, so wird das Ganze stets im Gleichgewicht bleiben. Das Straßenkloster wird mit zwei Dieselmotoren von je 450 Pferdekraften ausgerüstet, von denen der eine aber nur als Hilfsmotor gedacht ist. Es enthält weiterhin zwei Dynamomaschinen für die Beleuchtung und die elektrische Antriebskraft. Was die Steuerung anbelangt, so wird diese durch hydraulische Kraft bewirkt. Die Maschine wird imstande sein, anscheinliche Steigungen zu überwinden.

Wie auf dem Schiff wird auch hier die Reise ununterbrochen Tag und Nacht fortgesetzt werden können. Man hat sich nicht darauf verheißt, eine ungewöhnliche Schnelligkeit zu erzielen, sondern genügt, sich vielmehr mit einer Stundengeschwindigkeit von durchschnittlich 25 Kilometern. Das Wüstenkloster wird 150 Passagiere

und Mannschaften, sowie 200 Tonnen Frachtgut ausschließlich der Lebensmittel und Wasservorräte an Bord nehmen können. Der Brennstoffvorrat ist für eine Reise von 8000 bis 10000 Kilometer berechnet, so daß man einen beträchtlichen Aktionsradius erzielen wird, ohne genötigt zu sein, Versorgungsstationen anzulegen. Die innere Anordnung weist der Stadwerke auf. Auf dem obersten Deck befinden sich die Kommandobrücke, die funktentelegraphische Anlage, die Kajüten für den Kapitän und drei Offiziere, vier Luruskabinen, jede für zwei Personen, Wäschräume, Verwaltungsbüro, Gepäckräume und ein großes, durch ein Sonnendach geschütztes Promenadendeck. Zwei Krane von 1000 Kilo Tragfähigkeit an Steuer- und Backbord sind für die Ein- und Ausladung des Gepäcks bestimmt. Die beiden unterliegenden Zwischendeck enthalten die gewöhnlichen Kajüten, einen Speisesaal, eine Küche, Kasse und Rauchkammer, einen „Wintergarten“, in dem auf künstlichem Wege eine kühle Temperatur erzielt wird, und Gepäckkammern. Im unteren Deck sind der Frachtraum, die Wäschkammern, Reparaturwerkstätten, Vorratsräume für Wasser und Brennstoff u. a. m. untergebracht.

Die letzten Sklaven von Birma.

Zwischen Bengalen, Tibet, China und Siam liegt Birma, diese seltsame Provinz des indischen Kaiserreiches, die im Innern noch zahlreiche unerforschte Gebirge und Urwälder birgt. Sie ist berühmt wegen der kostbaren Rubine, die man dort findet, und berüchtigt wegen der Sittenlosigkeit der eingeborenen Frauen. Gewaltige Petroleumlager liegen unter der Erde, und wenn es der Chemie erst gelungen sein wird, die dortigen Schweröle zu brauchbarem Triebmaterial für Schiffsmotoren zu verarbeiten, dann werden diese Bodenschätze, die schon lange die Aufmerksamkeit der Erdölindustriellen auf sich gelenkt haben, der Flottenbasis Singapur doppelte Bedeutung verleihen.

Bis in die letzten Jahre hinein bestand im Innern immer noch das Kennzeichen orientalischer Wirtschaftsförderung, die Sklaverei; die Engländer haben sie natürlich längst offiziell abgeschafft, und es gibt darüber sehr überzeugende Defekte, die jedoch mit vielen anderen Papieren das Schicksal teilen, Papier zu sein und Papier zu bleiben. Es blieb schließlich nichts anderes übrig, als durch eine Strafexpedition die Sklavensklaven zur Räson zu bringen. Die erste Expedition verlief ohne besondere Zwischenfälle, aber die zweite, die im Jahre darauf, 1927, abgeschickt wurde, wurde auf dem Gebiete des Staates der Lappai in einen Interdikt gelockt und verlor einen englischen Offizier.

Nest ist die dritte Expedition zurückgeschickt, die die Grenzpolizei zur „endgültigen“ Befreiung der Sklaven ausgesandt hatte, und ihr Führer, K. T. Barward, berichtet, daß es jetzt nur noch „freie“ Birmanen gebe. Das klingt umso tröstlicher, als die Sache 400 000 Goldmark gekostet hat, allein soweit die Varentschädigungen für die früheren Herren der Sklaven in Frage kommen. Aber Barward gibt selbst an, daß zahlreiche Stämme sich sehr feindlich und hinterhältig gezeigt hätten, und der Verdacht ist nicht von der Hand zu weisen, daß die Entschädigungssummen in vielen Fällen umsonst bezahlt worden sind. Im nächsten Jahre wird die Grenzpolizei wohl wieder einen bewaffneten Exkurs in die wilden Bergwälder unternehmen müssen, aus denen schon so mancher Kulturvolker nicht mehr zurückgekehrt ist.

Wieviel Edelsteine besitzt die Welt?

Im letzten Jahresbericht der preussischen geologischen Landesanstalt wurde der gesamte Edelsteinvorrat der Erde auf etwa 38 000 bis 40 000 Kilogramm geschätzt. Hiervon sind etwa 75 Prozent, also ungefähr 30 000 Kilo, bereits gefördert. Von diesen im Verkehr befindlichen Edelsteinen besitzt zur Zeit etwa zwei Drittel, also rund 20 000 Kilo, Nordamerika. Obwohl die Förderung dieser kostbaren Steine einen großen Wert darstellt, macht der Bergbau nur etwa ein Prozent der Montanindustrie der Welt aus. In dem Edelsteinbergbau markiert England infolge seines afrikanischen Besitzes an der Spitze; mit seiner Förderung von 92 Prozent, wovon etwa 12 Prozent aus dem früheren Deutsch-Südwest-Afrika stammen, beherrscht es vollkommen den Weltmarkt.

Geheilt.

Erlebnis mit einem Schlingenseiler.

Von
H. A. Didmann.

Vor Tau und Tag war ich im Revier, den braven Treff an der Seite. Seit einiger Zeit stimmte etwas nicht. Hin und wieder waren Schiffe gefallen, die bestimmt nicht von Fortbeamteten abgegeben waren. Das beunruhigt natürlich jeden Betreuer des Reviers sehr: Wildbiede sind immer ein böses Kaviel in der Wildbege. Bei einigem Fleiß und der nötigen Umsicht gelingt es jedoch fast stets, dieser „Nagge-nisse“ habhaft zu werden. Darum allein hatte es mich denn auch an diesem Morgen nicht aus den Federn getrieben. Etwas Schlimmeres war gestern festgestellt worden.

Beim Treiben auf Karnidel war im dichten Fichtenjungwuchs mein Tadel in eine Nadelnspitze geraten. Der hatte mächtig aufgeault, bis er befreit war, und dann wurde beim Durchsuchen des Schlags festgestellt, daß sämtliche Nadeln- und Karnidelpässe mit Schlingen abgestellt waren, ja daß vereinzelt sogar Nadeln hingelassen waren. So ein Schlingenseiler ist ver gemeint, brutallste Lump, der auf Erden herumläuft. Jeder, der die Verhältnisse kennt, weiß, wie schwer eine solche Kreatur zu überlisten ist, so zu überlisten, daß man sie den Strafbehörden überliefern kann. Da galt es also, mit größter Umsicht zu Werke zu gehen.

Dicht an den Schonungsrand gedrückt, schlich ich die Schlingen in dem gefährlichen Revierstück entlang, in der Dämmerung mit dem lichtartigen Vafe aufmerksam die Gegend abtastend. Stunden um Stunden vergingen, nichts, gar nichts Verdächtiges war zu beobachten. Wie der Tag vollends aus der Dämmerung hervorgewachsen war, machte ich mich, maßlose Mut im Herzen, auf den Heimweg. Da aber zog auf einmal Treff an und stand, am ganzen Körper zitternd, vor einer noch lebendwarmen Nide, die zwanzig Meter vom Schonungsrand entfernt in der Schlinge lag.

Daheim wurde „Kriegsrat“ gehalten, der zu dem Beschluß führte, daß von Beginn der Abenddämmerung ab zunächst Vater, dann von Mitternacht bis zum hellen Morgen ich in einem sicheren Versteck bei der toten Nide Wache halten sollte; der Strohlo mußte ja kommen, seine Beute abzuholen.

Vater hatte nichts beobachtet, als ich ihn um die „Geisterstunde“ abließ. Ich wartete dann weiter in Ungebuld. Es wurde 4, 5, 6 Uhr. Da knadte es leise im Gebüsch. Ein „Krummer“ war's, der wohlgefällig sich hier einfindet.

Um 6½ Uhr war die Dämmerung soweit, daß ich auf 30 Schritte die Umgebung scharf umrissen erkennen konnte.

Plötzlich — das Herz schlägt mir hörbar bis in die Kehle hinauf — ein Schritt, der näher kommt. Ein Kerl im Kittel eines Holzbauers, mit harmloser Miene die Art auf der Schulter wuchend, bleibt dort, wo der Rehwinkel, auf dem die Nide in der Schlinge lag, auf die Schneise mündet, stehen und lugt dabei scharf ins Dickicht. Seine Augen weiten sich, überhöhlige Gier spricht aus ihnen. Schen, vorsichtig, blickt er sich auf der Schneise um, ob er sich auch unbeobachtet fühlen darf.

Mit aller Energie muß ich meine Aufregung niederzupressen: fest umschließt die Faust den Kolbenhals des Drillings. Nur Ruhe, Ruhe, damit nicht im letzten Augenblick noch alles verborben wird! Der vor mir wirft die Art hin, schreitet geduckt auf sein Opfer zu, kniet nieder und versucht mit zitternden Händen die Schlinge zu lösen.

Ich habe das Gewehr im Anschlag, mein „Salt! Hände hoch!“ trifft ihn wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Es steht da wie erstarrt. Angewichts meines Drillings wagt er auch weiter keinen Widerstand, und so geht es heimwärts, wobei er Nide samt Schlinge vor mir hertragen muß, während ich mit der Waffe in der Hand ihm folge.

Und so steht er denn vor meinem Vater, dessen Augen Zornesblitze sprühen gegen den Lumpen, der nun glücklich erwacht ist. Und der ist nun gar der Sohn eines braven Holzschlägers, der meinem Vater zu großem Dank verpflichtet ist. Zeige verlegt er sich aufs Bitten. Nur keine Anzeige machen!

Gut, meint mein Vater, komm her mein Jungchen! Und mit einem geschickten Wurf hat er ihm die Schlinge, in der das Reh zu Tode gequält worden ist, um den Hals geworfen, zieht sie zu, fest, so daß er gerade noch genügend Luft zum Atmen bekommen kann. Dann wird der Draht mit einer Range so befestigt, daß er ohne fremde Hilfe nicht mehr zu lockern ist. So. Und nun hinaus in die frische Luft!

Am nächsten Sonntag war großes Geraune, Geflüster und schadenfrohes Gelächter im Dorfe: der Kerl war blamiert für alle Zeiten. Mit der Schlinge um den Hals hatte er sich nicht heimert, sein braver Vater hätte sie ihm wohl noch felt-r ausgegossen. So mußte er sich dann dem Dorfschmied anvertrauen, der ihm das „Halsband“ mit der Range aufknüpfte.

Seit der Zeit wurden im Revier keine Schlingen mehr gefunden...

Heitere Gefe.



Wenn der Taschendieb an einen Mann mit zerrissener Hosentasche gerät...

Die Dame: „Ist der Hund auch bestimmt treu?“ Der Verkäufer: „Darauf können Sie sich tobiicher verlassen, gnädige Frau! Dem können Sie Ihr Portemonnaie mit 2000 Mark ins Maul stecken — er nimmt nicht einen Pfennig!“

In allen Abteilungen unseres Hauses sensationell billige Gelegenheits-Posten!

Köln im Zeichen der Turnerschaft. — Die Rheinstromstaffel hat begonnen. — Die Rahmenveranstaltungen.

Köln, 22. Juli

ein unangenehmes Mißgeschick.

„Wir stehen am Vorabend des großen Festes, das seit Monaten in Köln sorgfältig vorbereitet wurde und auf das sich Hunderttausende freuen. Gruß und Dank allen denen, die geschloßen, das Fest zu rüsten und allen denen, die es durch ihre Teilnahme verschönern. Die Tage des Festes sollen uns allen unvergesslich werden als eine Rundungsbogen deutscher Einigkeit, als ein Bekenntnis zum großen Vaterland am deutschen Schicksalsstrome, als ein Zeugnis eblen Strebens zu geistiger und körperlicher Erhöhung! Seid uns, Ihr Söhne und Töchter Rhans, herzlich willkommen! Ihr habt eine große Tradition zu hüten! Wäge das 14. Deutsche Turnfest in Köln diese Tradition würdig, stark und mächtig in die Zukunft tragen. Seid uns willkommen mit einem herzlichen Gut Heil!“

Reinen schöneren Nahmen konnte sich die Vereini-
gung der Bürger Kölns zur Förderung vaterländischer
Besteile nicht wählen, als den Anfang der Turnfestwoche.
Köln steht schon ganz im Zeichen der Turnfestwoche.
Sämtliche Kampfplätze sind von jubelnden Männen
umstellt und dröhnend schreien sich alle diese, die schon
am ersten Tage den Aufstieg in die Höhe mit erleben wol-
len. Diesmal ist es die Jugend, auf die die Feindschaft
so stolz ist, und mit Recht. Sein Kampf, die Feindschaft
gaben fast überall annehmbare Ergebnisse. Der se-
kundäre der Hochsprung von Keller („Olympia“-Stolz mit
1,68 Meter, der Weitsprung von Brühl (Rheinland-
Neuß) mit 5,73 Meter, der 200 Meter-Lauf, den Wan-
der (A. B. C.) mit 23,6 Sekunden gemann, erwähnt.
Auch die übrigen Wettkämpfe brachten durchweg gute
Leistungen zu Tage. Die Siegerliste:

Hamburg.

tion in der nächsten Minute. Hamburg erhielt einen
Eckball, der von Rabe getreten und von Harder an
Sorn weitergespielt wurde, der das Werf vollendete

Rein, 22. Juli.

Samburg. Blunt schon in der nächsten Minute, Samburg erhielt einen Esball, der von Nave getreten und von Garder an Horn weitergelenkt wurde, der das Werk vollendete.

an Biegeschied, der glatt einschloß. Das dritte Tor fiel schon in der nächsten Minute. Hamburg erhielt einen Eckball, der von Kabe getreten und von Harder an

AUSLESE

Krewer vor Möller und Sawall.

Aus dem hervorragend befestigten Dauerrennen um den großen Preis von Frankfurt am Main ging als Gesamtsieger der Kölner Krewer hervor. Ergebnisse:

20 Kilometer: 1. Krewer 1:37 2. Sawall, 3. Krewer, 4. Möller, 5. Graßlin. 30 Kilometer: 1. Krewer 2:22, 2. Möller, 3. Sawall, 4. Krewer, 5. Graßlin. 50 Kilometer: 1. Krewer, 2. Möller, 3. Sawall, 4. Krewer, 5. Graßlin. Gesamtergebnis: 1. Krewer 99,980 Kilometer, 2. Möller 99,780 Kilometer, 3. Sawall 99,770 Kilometer, 4. Krewer 99,680 Kilometer, 5. Graßlin 99,195 Kilometer.

Maronnier siegt in Chemnitz.

Chemnitz, 22. Juli. Bei den Chemnitzer Radrennen lieferten sich am Sonntag der Franzose Maronnier und der Belgier Thollembe über die ganze Strecke einen erbitterten Kampf, den Maronnier nur knapp zu seinen Gunsten beenden konnte, während die Deutschen im Hintertreffen blieben. Ergebnisse:

Goldenes Rad von Chemnitz: 1. Maronnier 73.500 Kilometer, 2. Thollembe 2 Meter, 3. Sawannow 1600 Meter, 4. Ensel 5300 Meter, 5. Salbow 9500 Meter. 25 Kilometer: 1. Maronnier 19:55, 2. Thollembe 440 Meter, 3. Salbow 470 Meter, 4. Maronnier 900 Meter, 5. Ensel 4500 Meter zurück.

Die Fliegerklasse in Düsseldorf.

Auf der Radrennbahn in Düsseldorf trafen der Kölner Osmella, der Schweizer Meister Kaufmann und der Australier Spears in einem Fliegerkampf zusammen. Die beiden ersten Ränge fielen jedoch Kaufmann vor Spears und Osmella in der dritten Runde. Der dritte Rang gewann dann der Rheinländer knapp vor Kaufmann und Spears.

Rosellen in Paris geschlagen.

Paris, 22. Juli. Der Kölner Dauerfahrer Rosellen beteiligte sich an dem 100 Kilometer-Dauerrennen um den „Großen Preis von Paris“ in Paris mit negativem Ergebnis. Rosellen konnte nur den vierten Rang belegen. Der frühere Straßenfahrer Benoist siegte in 1:23:10 vor Weltmeister Linart.

Die Jugendfahrer des Radfahrerclubs 1923 Bochum starteten am Sonntagmorgen auf einem Vereinsrennen nach Buer. Infolge Sturz oder Defekt mußten Priet, Gassmann, Asleib und Dibel das Rennen aufgeben. Ergebnisse: 1. Hans Müller 50 Min., 2. Steinfel 52 Min., 3. Janßen, 2 Längen zurück, 4. Rüdhardt 54 Min., 5. Art 54:30 Min., 6. Nahert, 2 Längen zurück, 7. Strud, 3 Längen zurück.

Nicht mehr auf, fiel ausichtslos zusammen und mußte noch ein achttes Tor passieren lassen, das abermals Harter trat.

Nach den Leistungen der Mannschaften ist Hamburgs hoher Erfolg verdient:

In einer Vorhölzerunde darf einfach eine Mannschaft nicht so vollkommen fliegen, wie es bei „Hahnen“ der Fall war. Das auf die Sturmfront und namentlich auf Vortäuschung ausgiebiger Angriffspläne nur in der ersten Hälfte, dadurch trat auch der ganze Aufbau annehmbar in Erscheinung. Als aber der Sturm in der zweiten Hälfte fallgelassen wurde, verlangte das ganze System. Man sich nicht nur verunsichert, sondern auch sehr bedauerlich, daß ein Vorhölzerum die höchste Ehre des deutschen Fußballs betrat hoch ausfallen ist. Die Hamburger, die schon mit Erfolg um diese höchste Ehre gestritten haben, zeigten die gesunde Härte und den zu solchen Taten vorbildlichen Kampfsinn und bewiesen, daß stark mit ihnen zu rechnen ist. Der S. C. R. ist wieder einmal trotz wenig vorbereiteter Leistung in dem Anfangsstadium der Meisterschaft mit dem Meisterschaftskampf gewachsen.

Auch Bayerns Zweiter geschlagen.

„Hertha“ BSC. Berlin — „Wader“ München 2:1 (0:0).

Leipzig, 22. Juli. 25.000 Zuschauer erlebten auf der Stadion-Anlage des R. F. V. einen interessanten, hochstehenden und energiegeladen Kampf. Während die Bayern einen etwas nervösen und uneinheitlichen Anfang hatten, zeigte Berlin hervorragendes Zusammenwirken und stellte erst im Tor der Münchener Halb auf harte Proben. Bis zur Pause verbündete die

gute beiderseitige Deckungsarbeit jeglichen Erfolg. Nach dem Wechsel erzielte „Wader“ durch seinen Mittelfürer Brandl in der 16. Minute sein einziges Tor, das jedoch schon fünf Minuten später durch Grenzler ausgeglichen wurde. Ein wichtiger Angriff brachte Berlin dann in der 25. Minute durch Güllö das zweite Tor. Der Sieg der Berliner, die nun am kommenden Sonntag mit dem HSV das Endspiel beitreten, kommt in erster Linie auf das Konto der besseren Gesamtleistung.

Amerika schlägt Italien

im Daviskup.

Schon am zweiten Tage fiel in Paris die Entscheidung im Daviskupspiel der Zonenmeister von Europa und Amerika. Die Amerikaner Senneff-Lot, gewonnen das Doppelspiel ohne Anstrengung 6:3, 6:1, 6:2 gegen die Morpurgo — Gaslini und hielten damit den entscheidenden dritten Punkt heraus. Da die Einzelspiele Senneff-Gaslini und Hunter — de Morpurgo beiderseits einen Punkt einbrachten, stellt sich das Ergebnis des Kampfes insgesamt 4:1 für die Amerikaner.

Steinhauff Meister

der deutschen Meere.

Danzig, 21. Juli. Bei nur schwacher Beteiligung kam am Samstag die vom Danziger SV ausgerichete 200-Meter-Meisterschaft der Deutschen Meere zum Ausklang. Der bisherige Meister Rander (Danzig) mußte seinen Titel an den „Duer durch Berlin“-Sieger Steinhauft (Berlin) abgeben. Die Ergebnisse: Herren-Meisterschaft: 1. Steinhauft (Berlin) 38:48 Min., 2. Rander (Danzig) 42:07 Min., 3. Malecki (Weßlau) 48:34 Min., Damen-Meisterschaft: 1. Fr. Soma (Danzig) 53:57 Min., 2. Fr. Manara (Gibing) 54:50 Min., Herren- und Damen-Meisterschaft: 1. Möller (Stettin) 53:00 Min. im Allein-gang.

Deutsche Hochschulmeister-

schaften im Schwimmen.

Bei sehr gutem Wetter begannen am Samstag in Darmstadt die deutschen Hochschulmeisterschaften im Schwimmen. Bereits am ersten Tage fielen eine ganze Reihe von Entscheidungen, in der 4 mal 100 Meter Lagenstaffel gab es durch die Universität Heidelberg mit 5:16,4

einen neuen Hochschulrekord. Ergebnisse: 400-Meter-Freistil: 1. Klottermann (Darmstadt) 6:53,6, 2. Wiedner (Darmstadt) 6:07,4, 100-Meter-Freistil: 1. Beder (Darmstadt) 1:26,2, Dörfel (Heidelberg) 1:28,3, Schäfer (Darmstadt) 1:31,4, 4 mal 100-Meter-Lagenstaffel: 1. Universität Heidelberg 5:16,4, 2. Universität Göttingen 5:32,3, Techn. Hochschule Darmstadt 5:35, Wasserballspiel: Technische Hochschule

48 Meter 77 Hoffmeister wirft Diskus-Weltrekord

Die Leichtathletikkämpfe in Schalke

Gute Befehung. — Mäßige Organisation und Bahnverhältnisse. — Jonath wieder vor Houben.

Die Bemühungen von Spiel- und Sport Schalle 96 hätten wahrlich ein größeres Interesse verdient. Trotz der guten Befehung, die der rührige Verein auf die Beine gebracht hatte, waren nur knapp 1000 Zuschauer erschienen. Es hat den Anschein, als wären die Leute aus der Gegend nicht nur für Fußball zu haben. Die Kämpfe kamen auf dem Stadionsplatz zur Durchführung, der sich bis auf die Laufbahn in tadelloser Verfassung präsentierte.

Die Organisation und die Abwicklung der Kämpfe wies natürlich mannigfache Mängel auf,

was aber damit entschuldigt werden muß, daß man in Schalke noch nicht viele leichtathletische Veranstaltungen durchgeführt hat. Immerhin wird man gelernt haben daraus ziehen. Auch die Teilnehmer waren wieder einmal nicht ihre Aufgabe gewachsen, manche Mängel, so das Ergebnis der Riererkampfe, stimmen auf keinen Fall. Im übrigen war das Programm auch zu reichhaltig, so daß man sich ab und zu wirklich langweilen konnte.

Im Mittelpunkt des Interesses standen natürlich die Stars der Olympiakämpfe Hoffmeister, Stellegas und Houben.

Hoffmeister zeigte sich in ganz großer Form, er konnte im Diskuswerfen einen neuen Weltrekord mit 48,77 Metern aufstellen.

Der alte Weltrekord von Soufer (Amerika) stand auf 47,86 Meter. Ganz besonders verdient bei der Leistung Hoffmeisters aber noch hervorzuheben zu werden, daß auch seine anderen Würfe außerordentlich gut waren, ein weiterer Wurf ging über den kürzlich von Paulus aufgestellten neuen deutschen Rekord und der dritte Wurf lag auch dicht bei der 47-Metergrenze. Hoffmeister ist im Diskus in der Lage, in einigen Tagen in Amsterdam dieselben Würfe hinzulegen.

Stellegas erreichte im 5000 Meterlauf mit 16:39 Minuten eine gute Zeit.

wenn er auch damit nicht Sieger werden konnte. Man muß aber dabei berücksichtigen, daß Stellegas zur Zeit auf dem Maratonslauf eingestellt ist und dafür die Zeit des 5000 Meterlaufes sogar als außerordentlich gut bezeichnet werden muß. Im 100 Meterlauf war diesmal

Jonath wieder einmal vor Houben in 10,6 Sekunden.

Houben kam zwar recht auf dem Start, konnte aber bei der außerordentlich weichen Bahn seinen großen Schritt nicht bis zum Schluß durchziehen. Jonath kam auf der weichen Bahn besser zurecht.

Bei der Olympischen Staffel gab es leider einen

Ueberlegener Sieg der besseren Boxer.

BSK. 19 Bochum schlägt Mengede.

C. Wieser siegt über Forsthofer durch 1. o.

Bochum, 21. Juli.

Der Boxklub „Westfalia“ Mengede, der sich kurz vor seinem Abtritt in das Lager des Reichsbundes für Amateurbögen durch seinen Sieg über die Danziger Schupo die deutsche Meisterschaft im Amateurbögen der Deutschen Athletiksportverbände von 1891 errungen hatte, erfüllte bei weitem nicht die Erwartungen der zahlreichen Zuschauer, die den Ring im Schützenhof umgibt.

Der bürgerliche Unterhieb,

der die durchweg zwar sehr beherzten, aber sehr primitiv brennenden Gäste selbst von der erhabenen Wucht der Bochumer Mannschafft trennte, war fast eine ganze Klasse. Wieser ist eben doch mehr als wildes Draufloschlagen, wie man es bei den meisten Vertretern der Gäste sah, die bürgerlichen ihren früheren Verband nicht gerade würdig vertreten. So war denn der Sieg des Bochumer Boxklubs 19, der dem langweiligen des Gegners wirklich bürgerliche Manner entgegensteht, sehr eindrucksvoll. Das Gesamtergebnis stellte sich 12:4 für Bochum. Dieses Ergebnis erfüllt kaum eine Abföhnung durch die Feststellung, daß man einen Kampf unentschieden merkte, obwohl ein knapper Sieg des Mengeders zu reditfertigen gewesen wäre.

Den Reigen der Kämpfe eröffneten außerhalb des Klubkampfes die beiden Bochumer Vantamgewichtler Schula und Schade, die sich einen schönen und temperamentsvoll durchgeführten Kampf lieferten. Schade schlug etwas schneller und hatte schließlich ein geringes Plus, das zum Punktsieg reichte.

Im Fliegengewicht des Klubkampfes errang der vielversprechendere Menne (Bochum) nach

dreien Runden überlegener Kampfführung

einen klaren Punktsieg über Göbel (Mengede), der mit den Feinheiten der Boxkunst noch wenig vertraut war und viel zu langsam seine meist schwächeren Schläge andringen wollte. Einen sehr wilden Gegner hatte im Vantamgewicht Festadt (Bochum) in Lieber (Mengede). Der Bochumer hielt anfangs den im Wahlkampf gefährlichen Gegner gut auf Distanz, konnte jedoch die geringen Vorteile des Mengeders durch seine linken Stopper und kurzen Saken nicht voll ausgleichen. Ein rechter Aufwärtsschlag brachte den Bochumer in der zweiten Runde bis „hier“ und ein weiterer Saken bis „jeds“ zu Boden. Trotz dieser beiden Niederschläge nahm Festadt in der dritten Runde beherzt den Kampf auf, fing sich jedoch am Schluß abermals einen rechten Saken, der ebenfalls nach hinten abrückte und den Bochumer zu Boden warf. Bei „amert“ kündete jedoch der Gong den Kampf. Der Punktsieg fiel an Lieber. Der weitaus größere Beifall erhielt Festadt. Im Federgewicht hatte Biemala (Bochum) im Kampf gegen Vux II (Mengede) nach offener ersten Runde die zweite aufgrund guter Meditationsfertigkeit sich, ebenso den ersten Teil der letzten Runde, in der er den Gegner angeschlossen hatte. Er ließ diesen jedoch gegen Schluß klar aufkommen und

begab sich so seiner Siegesaussicht.

Das Urteil lautete: Unentschieden. Das dritte Treffen im Federgewicht feierte für Bochum ein erstmalig öffentlich auftretender Mann des Nachwuchses, Pfannuchen, der sich gegen den Mengeder Oberkönig sehr gut aus der Affäre zog und ein Unentschieden errang. Anfangs kam der junge Bochumer, der sich darauf beschränkte, den Gegner durch Linkarbeit auf

Darmstadt gegen Universität Heidelberg 6:0 (2:0). — Studenteninnen, Mehrkampf: Helene Kaiser (Charlotteburg) ausgesprochen. Ervingen: Fr. Landfried (Heidelberg) ausgesprochen. 3 mal 50 Meter Lagenstaffel: 1. Universität Hamburg 2:22,2, 2. Universität Berlin 2:25,4, 3. Technische Hochschule Dresden 2:30,9, 100-Meter-Brust: 1. Bär (Heidelberg) 1:43,4, 2. Brill (Gießen) 1:47,8, 3. Merlau (Darmstadt) 1:51,1.

Deutsche Segelflieger in Frankreich.

Der Segelflug-Wettbewerb von Pauville stand an den ersten Tagen unter einem günstigen Stern. Viel-fach herrschte Windstille, so daß die Bewerber fast zur Untätigkeit verurteilt waren. Erst am vierten Flug-

bedauerlichen Zwischenfall. Der bed lief für den Fuß. Bochum ein recht gutes Rennen und überlag als Inap-der Rierter an Houben den Stab, der 200 Meter laufen mußte. Houben schob sich bei 50 Meter an den führenden der Schalke heran, in diesem Augenblick wurde durch freiwilliges oder unfreiwilliges Ungeklug des Schalke-Läufers, wie man es nennen will, Houben der Stab aus der Hand geschlagen, so daß

der Fuß, das Rennen aufstehen mußte. Zweifelloso würde die Staffel bei normalem Verlauf einen ganz anderen Ausgang genommen haben. — Wenn auch das erste gemeinschaftliche Auftreten des Fuß, nicht den gewünschten Erfolg zeitigte, so steht doch zu erwarten, daß in Zukunft auf Grund des intensiven Trainings Fortschritte gemacht werden. hb.

Die wichtigsten Ergebnisse lauten wie folgt:

1500-Meter-Senioren: 1. Merten (Nerlohn) 05:41,8, 2. Seidler (Spiel und Sport Schalke) 4:19,3, 3. Feldmüller (Preußen, Stettin) 4:20 Min.

100-Meter-Senioren: 1. Jonath (D. C. G. 95) 10,6 Sek., 2. Houben (Zus Bochum) 10,7 Sek., 3. Borchmeyer (Münster) 08:10,9 Sek.

400-Meter-Senioren: 1. Wiehle (Münster) 08:51,9 Sek., 2. Frohmann (Schwarz-Weiß Effen) 53,6 Sek., 3. Paulsch (Hamm) 53,7 Sekunden.

4 mal 100-Meter-Staffel-Senioren: 1. Münster 08:44,2 Sek., 2. Sp. Cl. M.-Glabbach 45 Sek., 3. D. C. G. 95 45,1 Sek.

Speerwerfen: 1. Wögelin (Münster) 08:56,82 Meter, 2. Deppenbrod (Preußen Münster) 52,19 Meter, 3. König (D. C. G. 95) 47,44 Meter.

5000 Meter: 1. Beder (Werden) 16:26,6 Min., 2. Stellegas (Zus Bochum) 16:39,2 Minuten, 3. Remb (Münster) 08:16,55,1 Min.

100 Meter Jugend: 1. Winter („Schwarz-Weiß“ Effen) 11,7 Sekunden, 2. Buihe (Preußen Münster) 11,8 Sekunden, 3. Cidel (D. C. G. 95) 11,9 Sekunden. Den vierten Rang konnte Sasnewitz vom Fuß belegen, der ein gutes Rennen lief.

Kugelwurf: 1. Koch (Z. V. Möllinghausen) 1,78 Meter, 2. Siegmeyer (Preußen Münster) 1,73 Meter, 3. Deppenbrod („Preußen“ Münster) 1,68 Meter.

Diskuswerfen: 1. Hoffmeister (Münster) 48,77 Meter (neuer Weltrekord), 2. Seiberg („Schwarz-Weiß“ Effen) 39,90 Meter, 3. Seibig („Schwarz-Weiß“ Effen) 34,85 Meter.

Große Kugelwurf: 1. Münster 08:9,82 Minuten, 2. Hammer Spielb. 9,22 Minuten, 3. „Schwarz-Weiß“ Effen 9,27 Minuten.

Kugelstoßen: 1. Seiberg („Schwarz-Weiß“ Effen) 12,87 Meter, 2. Siegmeyer (Münster) 08:12,20 Meter, 3. Ringkamp (V. R. Hamm) 09:12,12 Meter.

Olympische Staffel: 1. Schalke 06:35,1 Minuten, 2. Hamm 09:35,74 Minuten.

Deutsche Staffel: 1. „Schwarz-Weiß“ Effen 3,46,8 Minuten, 2. Zahn Werder 3,45 Minuten, 3. Gastrop 02:48,8 Minuten.

Distanz zu halten und diesem durch gute Weinarbeit und Beweglichkeit wenig Treffsicherheit zu bieten, wenig zum Schlag und überließ dem Mengeder die Führung. Die zweite Runde sah schon besser aus. In der dritten Runde sah man den Bochumer, der erfreulich viel Stiehvermögen bewies, auf im Angriff.

Technisch noch sehr verbesserungsbedürftig war der Gegner des Bochumers. Zornitz im Leichtgewicht, Kubi (Mengede), Zornitz stoppte die ungewohnten Angriffe des Mengeders und verhalf sich durch gute beidhändige Arbeit ein zum sicheren Punktsieg reichendes Plus.

Einen seiner Meisterschaft würdigen Kampf vollbrachte wieder Hans Wieser (Bochum) gegen Stegmann (Mengede). Der Bochumer mußte in diesem Kampf fast ganz auf seine noch immer verlebte Medie (die ihn ja auch um die Ehre der möglichen Olympiavertretung brachte) verzichten und

boxte den Gegner fast allein mit der Linken aus.

Wieser, der übrigens auch diesmal durch glänzendes Abwehren die Schläge des Gegners des öfteren völlig wirkungslos verpuffen ließ, hatte alle Munden für sich, besonders die letzte, in der der Gegner durch Linfener Leberhaken bis „jeds“ zu Boden brachte.

Nicht leicht war im Weltgewicht die Aufgabe des Bochumers. Er ben, der den sehr unrein und mühtämpfenden Vux I (Mengede) zum Gegner hatte. Der Bochumer vertrieb möglichst den Nachkampf und zeigte in der Distanz gute Kontararbeit. Die Schläge des Mengeders, der zweimal wegen unreinen Schlägens verwahrt wurde, waren sehr ungenau und trafen oben und unten die Deckung. Der Sieg Wiesers war allerdings sehr knapp. Einen sehr dramatischen Kampf gab es im Halbschwergewicht, in dem Mengede mit dem früheren Verbandsmeister und damaligen Mitglied der „Victoria“-Bochum, Forsthofer, seinen technisch be-

stärksten Zusammenstoß mit Ebnard Wieser, seinem früheren Vorgesetzten, war von vornherein einer der Hauptkämpfe des Abends, in dem man bei der erbitterten Schlägkraft beider Gegner einen entscheidenden Ausgang in Erwägung gezogen hatte. In der ersten Runde hatte Forsthofer durch größeren Angriff und schnelleren Schlagenergie ein leichtes Plus gegenüber Wieser, der zunächst seine schwere Medie schonte, um sie dann in der zweiten Runde plötzlich wuchtig abzugeben. Er schickte Forsthofer bis „hier“ zu Boden und holte erbitlich auf. Die dritte Runde brachte bald das Ende. Ein harter rechter Saken warf Forsthofer abermals, und zwar bis „jeds“, zu Boden. Der Mengeder war gerade wieder hochgekommen, als Wieser den endgültigen Knot auf anbrachte. Als der Ringrichter bereits das „Aus“ gesprochen hatte, warfen die Sekundanten — zu spät — das Tuch zum Zeichen der Aufgabe.

In einem Einlagekampf trafen sich abschließend die Schwergewichte Neufel (Wanne-Giel) und Gölcher (Darmstadt). Der Wanne-Gieler, der in der letzten Zeit seiner Kampftätigkeit schon so beachtenswerte Fortschritte zu verzeichnen hat, hatte nach der ersten, offenen Runde

ganz die Führung des Kampfes und siegte schließlich verdient nach Punkten.

An Stelle des ausgeschiedenen Ringrichters versah das Vorstandsmitglied Kibel vom S. R. 19 dieses Amt gewissenhaft und streng unparteiisch. Insgesamt war der Abend ein Beweis dafür, daß sich unsere heimischen Amateure getrost an schwerere Aufgaben heranwagen dürfen.

Die Kämpfe der Deutschen erstmalig geschlossen in At-tage. Trotz einer Windstärke von nur zwei Sekunden-metern hielten sich Max Regel (Kassel) 5 Minuten, Girtz (Stuttgart) 4 Minuten 6 Sekunden und Erich Valchem (Stuttgart) 4 Minuten 5 Sekunden in der Luft. Der nächste Tag brachte dann endlich den lang-erwarteten stärkeren Wind, den der Darmstädter Neh-erung zu einem Streckenflug von 28 Kilo-meter ausreichte. Eine gleiche Leistung ist auf dem Gelände von Pauville bisher noch nicht erreicht worden. Der Stuttgarter Proben blieb 85 Minuten in der Luft, Girtz sogar 44 Minuten, Wachen und Regel legelten ebenfalls längere Zeit das Gelände ab.

Lupus siegt im Kartell-Rennen.

Nennen zu Krefeld. Sonntag, 22. Juli.

Am Sonntag hat nun auch Krefeld den größten Renntag seines Jahresprogramms unter den denkbar besten Umständen unter Dach und Fach gebracht. Das Hauptinteresse konzentrierte sich naturgemäß auf das westdeutsche Derby, das die drei ersten aus dem Derby 1928 zusammenführte. Das Rennen selbst nahm den denkbar einfachsten Verlauf. Farn setzt sich sofort an die Spitze vor Normanne, Goldener Ehrenschild und Lupus, zum Schluß kam Gebi Feuer. Unverändert kam das Feld bis zum letzten Bogen, wo das Tempo erheblich vergrößert wurde und Lupus seinen Platz verbeßerte. Farn bog noch vor Normanne und Lupus in die Gerade, wo zunächst Normanne sofort klein beigeben mußte. Lupus wurde außen vorgeworfen und war wie ein Pfeil an seinen beiden Gegnern vorbei, um schließlich ganz überlegen zu gewinnen. Der Erfolg von Lupus zeigt deutlich, daß er seit dem Hamburger Derby viele große Verbesserungen aufzuweisen hat.

1. Rennen. 1. Gebi. Möllers Wallia (V. Tausch), 2. Geo. 3. Stat. 13 Pferde liefen. Toto: 82. Platz: 27, 23, 118.

2. Rennen. 1. Gebi. Möllers Wallia (V. Tausch), 2. Geo. 3. Stat. 13 Pferde liefen. Toto: 82. Platz: 27, 23, 118.

3. Rennen. 1. Gebi. Möllers Wallia (V. Tausch), 2. Geo. 3. Stat. 13 Pferde liefen. Toto: 82. Platz: 27, 23, 118.

4. Rennen. 1. Gebi. Möllers Wallia (V. Tausch), 2. Geo. 3. Stat. 13 Pferde liefen. Toto: 82. Platz: 27, 23, 118.

5. Rennen. 1. Gebi. Möllers Wallia (V. Tausch), 2. Geo. 3. Stat. 13 Pferde liefen. Toto: 82. Platz: 27, 23, 118.

6. Rennen. 1. Gebi. Möllers Wallia (V. Tausch), 2. Geo. 3. Stat. 13 Pferde liefen. Toto: 82. Platz: 27, 23, 118.

7. Rennen. 1. Gebi. Möllers Wallia (V. Tausch), 2. Geo. 3. Stat. 13 Pferde liefen. Toto: 82. Platz: 27, 23, 118.

8. Rennen. 1. Gebi. Möllers Wallia (V. Tausch), 2. Geo. 3. Stat. 13 Pferde liefen. Toto: 82. Platz: 27, 23, 118.

9. Rennen. 1. Gebi. Möllers Wallia (V. Tausch), 2. Geo. 3. Stat. 13 Pferde liefen. Toto: 82. Platz: 27, 23, 118.

10. Rennen. 1. Gebi. Möllers Wallia (V. Tausch), 2. Geo. 3. Stat. 13 Pferde liefen. Toto: 82. Platz: 27, 23, 118.

11. Rennen. 1. Gebi. Möllers Wallia (V. Tausch), 2. Geo. 3. Stat. 13 Pferde liefen. Toto: 82. Platz: 27, 23, 118.

12. Rennen. 1. Gebi. Möllers Wallia (V. Tausch), 2. Geo. 3. Stat. 13 Pferde liefen. Toto: 82. Platz: 27, 23, 118.

13. Rennen. 1. Gebi. Möllers Wallia (V. Tausch), 2. Geo. 3. Stat. 13 Pferde liefen. Toto: 82. Platz: 27, 23, 118.

14. Rennen. 1. Gebi. Möllers Wallia (V. Tausch), 2. Geo. 3. Stat. 13 Pferde liefen. Toto: 82. Platz: 27, 23, 118.

15. Rennen. 1. Gebi. Möllers Wallia (V. Tausch), 2. Geo. 3. Stat. 13 Pferde liefen. Toto: 82. Platz: 27, 23, 118.

16. Rennen. 1. Gebi. Möllers Wallia (V. Tausch), 2. Geo. 3. Stat. 13 Pferde liefen. Toto: 82. Platz: 27, 23, 118.

17. Rennen. 1. Gebi. Möllers Wallia (V. Tausch), 2. Geo. 3. Stat. 13 Pferde liefen. Toto: 82. Platz: 27, 23, 118.

18. Rennen. 1. Gebi. Möllers Wallia (V. Tausch), 2. Geo. 3. Stat. 13 Pferde liefen. Toto: 82. Platz: 27, 23, 118.

19. Rennen. 1. Gebi. Möllers Wallia (V. Tausch), 2. Geo. 3. Stat. 13 Pferde liefen. Toto: 82. Platz: 27, 23, 118.

20. Rennen. 1. Gebi. Möllers Wallia (V. Tausch), 2. Geo. 3. Stat. 13 Pferde liefen. Toto: 82. Platz: 27, 23, 118.

21. Rennen. 1. Gebi. Möllers Wallia (V. Tausch), 2. Geo. 3. Stat. 13 Pferde liefen. Toto: 82. Platz: 27, 23, 118.

22. Rennen. 1. Gebi. Möllers Wallia (V. Tausch), 2. Geo. 3. Stat. 13 Pferde liefen. Toto: 82. Platz: 27, 23, 118.

23. Rennen. 1. Gebi. Möllers Wallia (V. Tausch), 2. Geo. 3. Stat. 13 Pferde liefen. Toto: 82. Platz: 27, 23, 118.

24. Rennen. 1. Gebi. Möllers Wallia (V. Tausch), 2. Geo. 3. Stat. 13 Pferde liefen. Toto: 82. Platz: 27, 23, 118.

25. Rennen. 1. Gebi. Möllers Wallia (V. Tausch), 2. Geo. 3. Stat. 13 Pferde liefen. Toto: 82. Platz: 27, 23, 118.

26. Rennen. 1. Gebi. Möllers Wallia (V. Tausch), 2. Geo. 3. Stat. 13 Pferde liefen. Toto: 82. Platz: 27, 23, 118.

27. Rennen. 1. Gebi. Möllers Wallia (V. Tausch), 2. Geo. 3. Stat. 13 Pferde liefen. Toto: 82. Platz: 27, 23, 118.

28. Rennen. 1. Gebi. Möllers Wallia (V. Tausch), 2. Geo. 3. Stat. 13 Pferde liefen. Toto: 82. Platz: 27, 23, 118.

29. Rennen. 1. Gebi. Möllers Wallia (V. Tausch), 2. Geo. 3. Stat. 13 Pferde liefen. Toto: 82. Platz: 27, 23, 118.

30. Rennen. 1. Gebi. Möllers Wallia (V. Tausch), 2. Geo. 3. Stat. 13 Pferde liefen. Toto: 82. Platz: 27, 23, 118.

31. Rennen. 1. Gebi. Möllers Wallia (V. Tausch), 2. Geo. 3. Stat. 13 Pferde liefen. Toto: 82. Platz: 27, 23, 118.

32. Rennen. 1. Gebi. Möllers Wallia (V. Tausch), 2. Geo. 3. Stat. 13 Pferde liefen. Toto: 82. Platz: 27, 23, 118.

33. Rennen. 1. Gebi. Möllers Wallia (V. Tausch), 2. Geo. 3. Stat. 13 Pferde liefen. Toto: 82. Platz: 27, 23, 118.

34. Rennen. 1. Gebi. Möllers Wallia (V. Tausch), 2. Geo. 3. Stat. 13 Pferde liefen. Toto: 82. Platz: 27, 23, 118.

35. Rennen. 1. Gebi. Möllers Wallia (V. Tausch), 2. Geo. 3. Stat. 13 Pferde liefen. Toto: 82. Platz: 27, 23, 118.

36. Rennen. 1. Gebi. Möllers Wallia (V. Tausch), 2. Geo. 3. Stat. 13 Pferde liefen. Toto: 82. Platz: 27, 23, 118.

37. Rennen. 1. Gebi. Möllers Wallia (V. Tausch), 2. Geo. 3. Stat. 13 Pferde liefen. Toto: 82. Platz: 27, 23, 118.

38. Rennen. 1. Gebi. Möllers Wallia (V. Tausch), 2. Geo. 3. Stat. 13 Pferde liefen. Toto: 82. Platz: 27, 23, 118.

39. Rennen. 1. Gebi. Möllers Wallia (V. Tausch), 2. Geo. 3. Stat. 13 Pferde liefen. Toto: 82. Platz: 27, 23, 118.

40. Rennen. 1. Gebi. Möllers Wallia (V. Tausch), 2. Geo. 3. Stat. 13 Pferde liefen. Toto: 82. Platz: 27, 23, 118.

Neues

Dem „Neu“ in Ost Drang in Labrador von ihrem Mla (Greenh) Mla Kampf beschrei Schiffen von 6. Juli ver

Neues aus aller Welt.

Feuertamp um die „Bremen“.

Dem „Neuport Herald“ wird gemeldet, daß die in Ost Orange wohnende Frau des in Robster-Way in Labrador stationierten Offiziers der Küstenwache von ihrem Mann ein Telegramm aus Long Point (Greenly Island) erhalten hat, in dem dieser einen Kampf beschreibt, den er und zwei seiner Leute mit Schiffen von Neufundland zu bestehen hatte, die am 6. Juli verhaftet haben sollen, das Flugzeug „Bremen“ zu stehlen. Die Schiffe seien nach einem Feuergefecht vertrieben worden.

Selbstmord dreier Kinder?

Wie aus Johnsons (Oesterreich) gemeldet wird, entfernten sich am Mittwoch voriger Woche drei Kinder aus ihrem Elternhaus. Ihrem vierjährigen Brüderchen erzählten sie, daß sie sich gemeinsam ertränken würden. Die Eltern verständigten die Gendarmen, die die Kinder bisher noch nicht ausfindig machen konnte.

Die Aufhebung des Urteils gegen Slater.

Wie aus Edinburgh gemeldet wird, erklärte der Präsident des schottischen Berufungsgerichtes bei Verurteilung der Aufhebung des Urteils gegen Oskar Slater, nach Ansicht des Berufungsgerichtes habe der damalige Richter in seiner Rechtsbeurteilung an die Gesetzmäßigkeit einen Fehler begangen, indem er ungünstige Einzelheiten aus Slater's Leben erwähnte, die in seinem direkten Zusammenhang mit der angeblichen Mordtat Slater's standen. Dies hätte gerade in einem beratigen Falle, wo die Geschworenen naturgemäß große Mühe hatten, zu einer Entscheidung für oder wider zu gelangen, vermieden werden müssen. Die Entscheidung des Berufungsgerichtes erfolgte einstimmig. Der erwähnte Punkt war der einzige, auf den sich die Aufhebung des Urteils gründete. In gutunterrichteten Kreisen verlautet, daß der Sekretär für Schottland den König ersuchen wird, Slater eine endgültige Begnadigung zu gewähren und daß die Regierung hierauf die Frage einer Entschädigung erwägen wird. Zu einer Entschädigung ist die britische Regierung zwar verpflichtet. Dies ist lediglich eine Angelegenheit des Schatzamtes, die von der Entscheidung des Schatzkanzlers abhängt. Vor etwa 20 Jahren fand aber bereits ein ähnlicher Fall statt. Damals erhielt Adolf Beck vom Schatzamt 5000 Pfund (100 000 Mark) als Entschädigung für seine unschuldige Verurteilung und Haft.

Slater wurde bekanntlich 1908 wegen Mordes zum Tode verurteilt, später aber zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Erst durch das Ausnahmegericht vom Jahre 1927 wurde auf Betreiben namhafter Juristen hin das Verurteilungsverfahren vor wenigen Tagen aufgenommen. Dabei ergab sich, daß die Aussagen einer Hauptbelastungszeugin, die sich inzwischen in Amerika aufhält, nicht aufrecht erhalten werden konnten. Auf die Forderung der Verteidiger, zwei bekannter Neuporter Rechtsanwälte, ist nunmehr Slater völlig rehabilitiert worden.

Loewenstein das Opfer eines Verbrechens?

Eine zweite Öffnung der Leiche des Bankiers. — Er soll vergiftet worden sein. — Ein Unglücksfall unmöglich.

Der Schwager des aus seinem Flugzeug gestürzten Brüsseler Bankiers Loewenstein, Rechtsanwalt Dr. Convent, teilte mit, daß eine zweite Öffnung der Leiche Loewenstein's auf Wunsch der Familie vorgenommen werden würde. Er erklärte weiter, man habe die Möglichkeit eines Verbrechens nicht für ausgeschlossen. Er erklärte, daß die Leiche Loewenstein's beigelegt sein wird, wenn die Leiche Loewenstein's beigelegt sein wird, wenn die Leiche Loewenstein's beigelegt sein wird.

aus dem Flugzeug gestoßen

worden sein könnte. Daher haben wir die Untersuchung der Leiche auch auf Vergiftungserscheinungen veranlaßt.

Die belgische Zeitung „Le Peuple“ berichtet, daß Gerüchte verbreitet sind, nach denen auf Grund des Leichenbefundes Loewenstein einem Verbrechen zum Opfer gefallen sein muß. Diese Gerüchte hätten in Brüssel die größte Sensation hervorgerufen. Man spreche sogar schon von bevorstehenden Verhaftungen.

Rechtsanwalt Dr. Convent teilte weiter mit, daß er vom britischen Luftfahrtministerium ein Schreiben erhalten habe, wonach ein Unglücksfall unmöglich sei, da ein einzelner Mann die Tür eines Flugzeuges nicht öffnen könne. Es besteht auch Ver-

dacht eines Selbstmordes, der aber von allen denjenigen, die Loewenstein kannten, nicht angenommen werden könne.

Die Hinterbliebenen Loewenstein's sind allerdings der Ansicht, daß es sich bei dem Tode Loewenstein's nur um einen Unglücksfall handeln kann. So erklärten sie in Calais anwesenden Pressevertretern, daß Loewenstein stets stark gestreut war und man ihn niemals eine Tür öffnen sah, ohne den Eindruck zu haben, er wolle sie gewaltsam einrücken. Den verbreiteten Legenden über das Verschwinden Loewenstein's haben die Verwandten wenig Bedeutung beigemessen, daß sie fest überzeugt waren, die Leiche aufzufinden, und der Sarg und der Leichenwagen bereits seit längerer Zeit bestellt war. Ganz abwegig sei ihnen die

Flucht mit einem jungen Mädchen

dessen Name man sogar verbreitet habe. Dieses junge Mädchen befände sich noch immer in einem Asyl für Geisteskranke.

Die Mannschaft des Bootes, das die Leiche Loewenstein's aufnahm, war sich im übrigen der Bedeutung ihres schrecklichen Fundes nicht bewußt. Der Schiffseigner Beaumont wußte überhaupt nichts von dem Verschwinden eines Bankiers Loewenstein, da er als Analphabe keine Zeitungen liest. Ein Mann der Bekanntschaft des Schiffes, der zufällig lesen konnte, bemerkte allerdings die Eingravierung auf der Armaband Loewenstein's, wußte aber auch nichts von dem tragischen Verschwinden des belgischen Bankiers.

Grubensturz in einer Berliner Untergrundbahn. In Berlin spielte in einer mehrere Meter tiefen Baugrube der im Bau befindlichen Untergrundbahnstrecke Alexanderplatz-Richtenberg ein über zwei Meter Durchmesser starker Abwässerungsrohr dadurch, daß sich eine aus zehn Lagen bestehende Zug selbsttätig in Bewegung gesetzt hatte und mit aller Gewalt gegen das Wasserrohr fuhr. Anfolge der einströmenden Wassermengen stürzte das Erdreich an beiden Seiten der Grube und schließlich ein Teil des Bahndammes ein. Ein Arbeiter, der auf einer Leiter stand, die von den Wassermassen umgerissen wurde, erlitt einen Beinbruch und trug außerdem erhebliche Kopfverletzungen davon, die übrigen konnten sich retten. Der Schaden ist sehr erheblich, da die Baugrube auf einer Strecke von etwa 350 Metern unter Wasser gesetzt worden ist.

Schiffbrand im Hamburger Hafen. Im Hamburger Hafen geriet auf dem englischen Motorboot „Baby Castle“ die aus Baumwolle, Terpentin und Harz bestehende Ladung plötzlich in Brand. Der Feuerwehrturm, die auf Fahrampfern mit sechs Jügen und einem Löschboot bald zur Stelle war, war es nicht möglich, dem Brande Einhalt zu tun. Das Feuer wütete die ganze Nacht hindurch, und das

Schiff brannte völlig aus. Das Motorboot, das in Liverpool beheimatet ist, ist über 8000 Tonnen groß und hatte eine Besatzung von dreißig Mann. Der Brand soll durch ein schabhaftes Kabel hervorgerufen worden sein.

Revision gegen das Urteil im Sein-Prozess. Der Verteidiger des vom Schwurgericht Coburg zum Tode verurteilten Raubmörders Sein hat gegen das Urteil des Schwurgerichts Coburg Revision angemeldet.

Zweifacher Tod in den Bergen. Von der Nordwand der Alpe bei Garmisch-Partenkirchen (Oberbayern) stürzte der Studienassessor Rudolf Nachschmidt aus Kaufbeuren und seine Begleiterin, die Verkäuferin Jutta Limann aus München ab. Sie wurden tot in den Wänden gefunden und von einer aus Angehörigen der Reichswehr und Bergführern gebildeten Rettungstruppe zu Tal gebracht. Die beiden Touristen hatten sich in der Nacht in den Wänden vertiegt.

Ueberfall auf eine Reisegesellschaft im Innern Corica's. Wie dem „Petit Parisien“ aus Ajaccio (Corica) gemeldet wird, ist auf ein Auto, das mit vier Holländerinnen und einem Franzosen besetzt war, auf einem Gebirgspfad bei Pizano ein Ueberfall

Um die Ursache der Münchener Katastrophe.

Eine Entschlebung des Münchener Eisenbahnerverbandes. — Schwere Anklagen gegen das System der Reichsbahn.

Der zu den christlichen Gewerkschaften gehörende Bahrische Eisenbahnerverband lagte in einer Versammlung zu dem Münchener Eisenbahnerunfall eine Entschlebung, die den Versuch zurüchweist, die Schuld an dem Unglück dem diensthabenden Personal zuzuschreiben. Die fortgesetzten Personal einschränkungen und im Zusammenhang damit die Dienstbauvorschriften bürdeten dem Personal eine Verantwortung auf, die es unmöglich tragen könne. Die Blattsstellen seien trotz der Verlehrssteigerung für das Jahr 1928 bei der Gruppenverwaltung Bayern weiter um 759 vermindert worden. Die Entschlebung hebt hervor, daß heute noch eine wöchentliche Arbeitszeit von 57 Stunden bestehe. Weiter wird Stellung genommen gegen die knappe Ruhezeit und dagegen, daß das Personal fortgesetzt gezwungen wird, die vollkommen untauglichen Dienstvorschriften zu übertreten, damit die Abwicklung des Verkehrs möglich sei. Angesichts dieser Zustände liege die Schuld der letzten schweren Eisenbahnkatastrophe nicht bei dem überlasteten Personal, sondern in dem System. Das Personal müsse verlangen, daß ein System beseitigt wird, das unmögliche Forderungen stellt.

ausgeführt worden. Ein mit einem Gewehr bewaffneter Mann trat aus dem Dildit, zwang den Chauffeur unter Bedrohung mit der Waffe, den Wagen anzuhalten, und ließ sich von den Anwesen Geld und Wertgegenstände übergeben. Als dann erschienen zwei weitere Personen, schleppten mit dem Räuber eine der Holländerinnen ins Dildit und ließen sie erst eine Stunde später wieder frei.

Verwegener Fluchtversuch zweier Fremdenlegionäre. Zwei Soldaten der Fremdenlegion in Algerien unternahmen einen verwegenen Fluchtversuch. Sie stahlen das Automobil des kommandierenden Generals in Medenine und fuhren damit in schnellstem Tempo in der Richtung der Grenze von Tunis davon. Der Automobil Diebstahl wurde aber sofort bemerkt und die Grenzwachen benachrichtigt. Einige Kilometer vor der Grenze stiegen die Flüchtlinge auf die Wache, die ihnen die Straße versperrte. Sie fuhren mit ihrem Auto sofort in die Wüste hinein und eröffneten ein wildes Feuer auf die Wache. Diese erwiderte das Feuer und tötete einen der Flüchtlinge. Der andere Defektor verlor dadurch augenblicklich den Kopf, fuhr in wilden Kreisen in der Gegend herum und fauchte endlich mit höchster Geschwindigkeit in einen Salzsee hinein, aus dem er von den Verfolgern gerettet und verhaftet wurde.

Erneuter Vulkanausbruch auf den Philippinen. Der Vulkan Mayon in der Provinz Albay (Insel Luzon) auf den Philippinen, zeigt erneute Tätigkeit. Der Krater schleudert Lavamassen und ungeheure Rauchfäulen hervor. Die Bevölkerung wurde von einem panischen Schrecken ergriffen. Das Geschäftsleben ist vollkommen gelähmt.

Warum feine Sachen verderben?

Warum sie nicht schonend mit

LUX Seifenflocken reinigen!



Wenn Sie etwas Hübsches kaufen, etwa einen Seidenjumper oder eine schmiegsame Strickjacke, dann wollen Sie recht lange Ihre Freude daran haben. Bedenken Sie aber: durch unvorsichtiges Waschen verderben solche Sachen schneller, als durch tägliches Tragen!

Zarte Wasche verträgt kein Reiben und keine scharfen sodahaltigen Waschpulver, zarte Gewebe aus Seide und Wolle brauchen Lux Seifenflocken, die so behutsam und mild wie das allerweichste Wasser sind.

Verlassen Sie sich darauf: Lux Seifenflocken gehen mit den empfindlichsten Fädchen und dem hauchdünnsten Seidenstoff zart und vorsichtig um. Jedes Wäsche- und Kleidungsstück kann voll ausgenutzt werden, denn Lux Seifenflocken geben ihm auf die schonendste Weise immer wieder seine ursprüngliche vollkommene Reinheit und Schönheit zurück.

Normalpaket 50 Pfg.
Doppelpaket 90 Pfg.

Nur echt
in dieser
Packung



Unsere Erzeugnisse Sunlicht Seife, Lux Seifenflocken, Suma und Vim berechnen zum kostenlosen Bezüge der Haushalts-Lehrkurse des Sunlicht-Instituts. Prospekt kostenlos auf Verlangen.

SUNLICHT A.G. MANNHEIM.



Es ist ungemain
Beruhigen, während
man die Landschaft auf
sich wirken läßt, ein
Stückchen Schokolade
oder eine Praline zu
genießen.
Sorgen Sie rechtzeitig
für einen genügenden
Reisevorrat.

STOLLWERCK

SCHOKOLADE * PRALINEN

Jetzt Bahnhofstraße 27
Frauen! Der Verkauf der rühmlichst bekannten Kampmanns Waschmaschinen, Wassermotoren usw. ist nur noch Bahnhofstraße 27, Nähe Hauptbahnhof. Achten Sie auf den Namen Kampmann!

Alle Lederjacken
repariert und färbt wie neu von Mk. 10.— an. Neuauflage nach Maß Mk. 80.— 90.—
Edelnappe. Leder-Obst per Fl. Mk. 2.—
J. Deingruber Jr., Würzburg C.
Franziskanergasse 5. Annahmestellen gesucht

Transport
Arbeits-
Wagenpferde u. Ponys
erhalten.
Elias Heilbronn
Wismarhauser Straße 2 — Fernsprecher 928

Rabatt
Sparbücher
schnell, sauber
billigst LB56
Bockau & Freese
7 Kaiserstraße 7

Renntaschine
fast neu, billig zu
verkaufen od. gegen
Motorrad a. 1000.
Angeb. unt. 3. 8.
46026 an d. Blatt.

Brief-

Sonderzug zur
anderen Beziehung
geteilt, daß wir zu
Kämpfen keinen
anlassen werden. Der
Fußballkampf deutet
ermutigend nicht zu

Werner Die glückliche
zeigen hochehre
Essen, den 21. Ju
Moorenstr. 9, z. Zt. f.

Die glückliche
zeigen hochehre
Gusta
Bochum, den 2

M
Das Seelenho
Fried
findet am Dienstag
kirche statt, wozu hi

Mittwoch
Samt- und
Seide-Preis .
Greifenhorst-
Ausgleich . .
3 Uhr
♦
RENNEN
12.
13.

Obersalz
Hochwald „Pensio
Französische S
u franz. Erlernen bel
tissier, Lausanne. Pension
Hohe Preise Bri
r getrag. Kleider, Kur
mühle und Möbel, einm
runder, Maritenstr.
r. 31, Tel. 3762.

LBO
S
sind
man
W
HERMANN
BU

Die Weihe des Hauses „Bethanien“.

Eine Schöpfung der Frauenhilfe.

11. Gerthe, 23. Juli.
Sonntag beging die evangelische Gemeinde die Weihe des neuen Gemeindehauses „Bethanien“ neben der Kirche. Die Festpredigt im großen Gottesdienst hatte Konsistorialrat Hentrich (Münster) übernommen. Nachher sammelte sich die festliche Gemeinde an dem hübsch geschmückten neuen Heim. Überall wehten die kleinen Fahnen, mit dem violetten Kreuz auf weißem Grunde. Nach gemeinsam gesungenem Choral folgte der feierliche Augenblick der

Schlüsselübergabe.

Baumeister Bielow überreichte die Konsistorialrat Hentrich, der sie an Pfarrer Rümme weitergab. Ein kurzer Gang der Ehrengäste, der Vorstände der Frauenhilfe und der Kirchenvertreter durch das schmucke Haus schloß sich an. Als man auf die Terrasse trat, ließ unter Pfarrer Rümme Leitung der Schillerchor das Lied „Großer Gott, Dich loben wir“ erklingen, dann richtete Konsistorialrat Hentrich nochmals das Wort an die anständig im Garten laufenden Gemeindeglieder. Nun sei die Stunde gekommen, in der die Gerthe evangelische Frauenhilfe ihr neues Haus in Benutzung nehmen könne. Er sagte hierzu auch namens des General-Superintendenten seinen besten Glückwunsch. Der Tag werde ein Markstein in der Geschichte und Entwicklung der Gemeinde wie der Frauenhilfe sein. Möchte recht viel Sonnenschein den Kleinen leuchten, die man hier betreuen wolle. Es gelte die Erziehung und Erhaltung der Gatten und Mütter für das Leben, nichts sei heute so wichtig, wie diese Erhaltung. Das Haus aber möge ein Zeichen und Zeugnis werden für diese Arbeit. Dann erbat er den Segen zu diesem Vorhaben. Mit Innigkeit sang man alsdann „Nun danket alle Gott“. Während der Gesangschor eine Motette erklingen ließ, besichtigten die Ehrengäste und Gemeindeglieder das schmucke Heim der Frauenhilfe.

Man schuf

ein wahres Paradies für die Kleinen. Es sind Wälder aller Gattungen vorhanden, Höhen- und Senkenanlagen, Kuchenhallen, Spielräume, ein Gruppenaal, zweckmäßige Kasse, und andere Räumlichkeiten, die die Kleinen in jeder Hinsicht befriedigen. Neben dem Gruppenaal, ein Konferenzraum, weiter der schöne „Karl-Liebknecht-Saal“, dem man diesen Namen zu Ehren der Ehrenvorsitzenden Frau Generaldirektorin Gehrke & Co. weiter ein Beratungsraum, zu dem die eben genannte die Inneneinrichtung stiftete, noch weiter nach oben dann die Schlaf- und Schlussschlafzimmer, Fremdenzimmer usw.

Die größte Bedeutung aber hat für die Kleinen wohl der fast 35 Morgen große malherberliche Park und ein ansehnlicher Kinder Spielplatz. Man sagt nicht zuviel, wenn man feststellt, daß die Frauenhilfe, die allein aus eigener Kraft an geliebten Mitteln für das Werk fast 20.000 Mark aufbrachte, hier etwas selten Schönes geschaffen hat.

Am Nachmittag fand dann

Gemeindefeier

Herr Pfarrer Rümme konnte im Borgmannschen Saal mehr als tausend Gemeindeglieder und Frauen willkommen heißen. Sein Gruß galt allen Ehrengästen, unter ihnen Dr. Beckmann aus Soest, dem Vorsitzenden der Westfälischen Frauenhilfe, Herr und Frau Generaldirektor Gehrke, die ehrwürdigen Förderer des Werkes, waren leiser verhängt. Darum aber war Pfarrer Rümme dankbar auf diese Weiden nicht minder warm. Gerade ihrer gelte es besonders dankbar sich in dieser Stunde zu erinnern. Gleichen Dank aber sollte er dem Ehepaar Direktor Knepper, das sich in hochherziger Weise an der Arbeit beteiligt habe. Weiter richtete Pfarrer Rümme seinen Dank an alle, die dem Werk die Hand leihen. Besonderen Dank gebührt außerdem dem Träger dieser Veranstaltung, der Frauenhilfe selbst. Konsistorialrat Dr. Hentrich pries die Stellung der Frau in Familie und Haus. Pfarrer Rümme (Harden) übermittelte die Grüße und Glückwünsche des Superintendenten, des Kreisverbandes der Frauenhilfe Bochum-Land und endlich die der Hilftroper und Harpener. In launiger Weise verglich er das neue Haus „Bethanien“ mit einem Vergewalt. In beiden gelte es zu „fördern“, hier den Wohlstand aus der tiefen Erde an das Licht des Tages, dort am Förderle der lebendigen Menschlichkeit aus dem Dunkel, aus der Not ans Licht des Lebens. In den Kranz der Gratulationen reichten sich weiter Vertreter der katholischen Geistlichkeit, Oberinspektor Seemann als Vertreter der dankbar mitwirkenden evangelischen Geistlichkeit, Pfarrer Spaeth (Sobingen) und manche andere.

Die Festrede hatte Pfarrer Hentrich Dr. Beckmann übernommen. Der Gerthe Zweigverein der Frauenhilfe habe Dienst und Tat an der Gemeinde bewiesen. Der Name des neuen Heims erinnere symbolhaft an die Eingabe der Frauen im Dienst ihres großen Meisters. Unterbrochen wurde diese Rede von Glückwünschen durch gelungene Vorträge des Kirchenchores unter Lehrer Reif, durch herrliche Spenden Nachsager und Gönner, die Frauenteile (Bochum) bot, durch Deklamationen und Volkstänze. Selbst die Kleinsten wollten sich dankbar für das ihnen anemachte Geschenk erweisen und brachten in hübschen Reigen und Gebilden diesen Dank zum Ausdruck. Zwischen durch verlas Pfarrer Rümme die schriftlich eingegangenen Wünsche aus Nah und Fern.

Wären sich alle Hoffnungen erfüllen, die die Gemeinde auf das nun vollendete Werk setzt.

Aus dem Nachbargebiet.

Aus dem Landkreis Bochum.
• Werne, 21. Juli. Werne stand am Samstag und Sonntag im Zeichen des Kreisverbandes. Festes der evangelischen Arbeiter- und Bürgervereine, mit dem der evangelische Arbeiter- und Bürgerverein Werne seine Jahreshauptversammlung abhielt. Der Vorsitzende, Herr Pastor Rümme, verlas den Aufruf des Kreisverbandes, der die Vorfeier am Samstagabend, an der zahlreiche Ehrengäste teilnahmen. Mit der Ehre derjenigen, die in Treue dem Verein 40 und 25 Jahre als Mitglieder angehört haben, war Pfarrer Rümme beehrt. Er fand herzliche Worte für die Jubilare. Es folgte die äußerliche Ehrung, indem den 40jährigen Mitgliedern: Vogt, Bauer, Brügge, Schmitt, Liebert, Sträter je ein kunstvolles Diplom überreicht wurde. Für 25jäh-

Was die Woche brachte.

Wenn die Sonne in ihrem Jahreslauf den höchsten Stand erreicht hat, dann pflegt in normalen Zeiten auch in der Politik eine Ruhepause einzutreten. In den anormalen Kriegs- und Nachkriegsjahren haben wir von der Sauren-Gurkenzeit nichts gespürt, in diesem Jahre macht sie sich aber bemerkbar. Jedenfalls ist nach der kurzen Sommerpause der Parlamente — der neu-gewählte Reichstag war nur an zehn Sitzungstagen zusammen — in der Politik schon die Sommerpause eingeleitet. Lediglich der Reichstag hat in der vergangenen Woche noch einmal getagt, um zu der vom Reichstag beschlossenen Stellung zu nehmen. Die Ausschüsse des Reichstages im Reichstag wurden bis in die letzten Tage nicht günstig beurteilt, da die Stimmung in den Ländern im allgemeinen gegen die Lohnsteuerentlastung war. Bei der entscheidenden Abstimmung am Donnerstag zeigte sich jedoch, daß die einsprachigen Länder, zu denen noch einige preussische Provinzialvertreter kamen (darunter auch der von Westfalen), nicht die Mehrheit hatten. Mit einer ebenso knappen Mehrheit wie im Reichstage hat auch der Reichstag

die Lohnsteuerentlastungsvorlage

angenommen, die am 1. Oktober in Wirksamkeit tritt. Damit sind die wesentlichen innenpolitischen Vorgänge der letzten Woche schon erledigt. Höchstens könnte man noch registrieren, daß die Hälfte der Reichsminister den Staat Berlin bereits abgelehnt hat und an schärferen Gestalten Erholung sucht.

Außenpolitisch haben die Worte noch nachgewirkt, die der neue Reichskanzler Müller-Franken in seiner Regierungserklärung über das Rheinland gesprochen hat und die in der Forderung nach einer baldigen Räumung des Rheinlandes gipfelten. In allen an dieser Frage beteiligten Ländern — und darüber hinaus auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika — haben diese Worte Erörterungen über das Räumungsproblem hervorgerufen, und im englischen Unterhaus hat es sogar eine ausgedehnte Debatte gegeben. Chamberlain wurde von verschiedenen Abgeordneten in ein Kreuzfeuer von Anfragen genommen, das ihm schließlich unerwünscht war. Seine Antworten waren im Grunde genommen doch nichts anderes als Verlegenheitsprodukte. Das geht schon daraus hervor, daß er sagte, der deutsche Reichskanzler habe in seiner Rede keine ausdrückliche Forderung hinsichtlich der Räumung des Rheinlandes gestellt. Was soll das heißen? Der englische Außenminister weiß natürlich ebenso gut wie jeder einzelne von uns, daß die oberste Forderung der deutschen Regierung und des gesamten deutschen Volkes

die Befreiung der Rheinlande

von einem militärischen Druck, ist, der seit Vercano ganz und gar keine Berechtigung mehr hat. Wenn Chamberlain aus der verbindlichen Form der Regierungserklärung keine ausdrückliche Forderung herauslesen zu können glaubt, so dürfte das ein Unfug für unser Außenministerium sein, bald einmal deutlicher zu werden. Im übrigen hat sich ja Chamberlain hinter diese nicht gerade kluge Aussage beschützt, verhängt, weil er die Forderung der französischen Politik nicht hören will. Seine Worte: „Ich glaube nicht, daß ich zur Zeit mit irgendwelchem Nutzen eine Initiative ergreifen kann“ sprechen in dieser Beziehung Bände. Anstatt nach dem Vorschlage des Abgeordneten Kirtwood die Rolle des Starke zu übernehmen, begnügt sich Chamberlain mit der Versicherung, daß die englische Regierung der deutschen Unruhe wohlwollend gegenüberstehe. Daraus müssen wir den Schluß ziehen, daß es England trotz seiner Räumungseigenschaft an sich noch immer für bequemer anstößt, auf dem Rücken Deutschlands Politik zu machen.

Daß sich England und Frankreich nicht nur in der Räumungsfrage, sondern auch in der Frage des Kriegsschlichtungspaktes zusammengefunden haben, beweisen die Antworten aus Paris und London. Von einem wirklichen, alle gleichmäßig bindenden

den Kriegsschlichtungspakt kann man nicht mehr sprechen, wenn man die französische und die englische Antwort gelesen hat — ganz zu schweigen von den Antworten Belgiens und Bolens, die selbstverständlich in das französische Horn blasen. Was da an Vorbehalten und Auslegungsstücken geleistet worden ist, hat den ursprünglichen Sinn des

Kelloggschen Vorschlages

vollkommen verändert und den Pakt zu einem für die Unterlegenen im Kriege nicht ungefährlichen Instrument gemacht. Aus der Diplomatenprache auf eine einfache, allgemeinverständliche Formel gebracht, besagen die Antworten Frankreichs und Englands nur das: Beide Länder gehen keine anderen Verpflichtungen ein, als daß sie sich weiterhin die Freiheit vorbehalten, Kriege dann zu führen, wenn es ihnen paßt. Daß ein solcher Sinn des Paktes kriegerische Maßnahmen Frankreichs gegen Deutschland nicht ausschließt, ist ohne weiteres klar; denn der Versailler Vertrag wird durch den Pakt nicht beeinträchtigt. Und wenn Frankreich gegen Deutschland etwas beabsichtigt, dann findet es immer den Dreh, der Welt weiß zu machen, die „Umstände“ nötigen es zu seiner „Verteidigung“. Weber der amerikanische Staatssekretär Kellogg, nach Deutschland, das den Krieg tatsächlich für alle Zeiten und alle Länder in Acht und Bann tun möchte, haben Veranlassung zur Freude über das Zustandekommen dieses veränderten Paktes. Kriege wird er kaum verhindern; und die Abstrahlung wird er auch nicht fördern; denn just zu der Zeit der Ueberreichung der englischen Note an Amerika, betonte der englische Kriegsminister Worthington-Coats in einer Rede, die britischen Streitkräfte müßten stark genug sein, um jeden Angreifer zurückzuweisen zu können.

Die Ereignisse im Auslande.

Wenn wir uns den Ereignissen im Auslande zuwenden, so treten uns sofort die Ereignisse in Italien entgegen. Wir haben keine Veranlassung, in Giositti einen Deutschenfreund zu erblicken; denn Giositti hat sich bei allen seinen Handlungen von wohlverstandenen italienischen Gesichtspunkten leiten lassen, aber das müssen wir anerkennen: Giositti war ein großer Politiker und Staatsmann, den im Gegensatz zu Mussolini jeder Haß und jede Proklamation fremd war. Mit ihm ist die letzte Stütze des parlamentarischen Italiens zusammengebrochen.

Das biltatorische Italien hat in der letzten Woche einen Erfolg erzielt, ebenso wie das biltatorische Regime Spaniens. Allerdings ist dieser Erfolg weder in Madrid, noch von Rom biltiert, sondern in fast zweiwöchigen Verhandlungen mühsam erreicht worden. Wir meinen die Vereinbarung über das neue Tagerstatut, die am Dienstag nachmittags in Paris paraphiert worden ist. Spaniens Wünsche auf größere Beteiligung an der internationalen Polizeiverwaltung sind durch die Uebertragung des Kommandos über die Genarmarie befriedigt worden, während man den italienischen Ansprüchen dadurch Rechnung getragen hat, daß man Italien eine Reihe neu eingerichteter Posten übertragen hat, die ihm einen größeren Einfluß in der Gemeindeverwaltung, im Gerichtswesen und in der Kontrolle des Waffenschmuggels einräumen. Die formelle Unterzeichnung des neuen Abkommens soll in Kürze in besonders feierlicher Weise in Madrid erfolgen.

Zum Schluß muß noch der Staatsstreik in Mexiko erwähnt werden, der durch das Parlament aufgeführt, die Pressefreiheit aufgehoben und der Rönia mit biltatorischen Vollmachten ausgestattet worden ist, und die Ernennung des neugewählten mexikanischen Präsidenten Obregon. Obregon ist das Opfer eines Nationalisten keine drei Wochen nach seiner Wahl am 1. Juli geworden. Obregon hat gleich Colles stets die guten Beziehungen Mexikos zu Deutschland gepflegt, weshalb wir seinen Tod beklagen müssen. Im Interesse des Landes Mexiko wünschen wir, daß der Streik, der dem General Obregon das Leben kostete, nicht das Signal zum Bürgerkrieg ist. R. F.

Vorjahre ist beinahe eine Verdoppelung des monatlichen Spareinlagenüberschusses eingetreten. Die Spareinlagen betrugen Ende Juni 5.823.919 gegen 4.653.268 RM. am Schluß des Jahres 1927. Die Anzahl der Sparers ist gewachsen von 9417 auf 11.265, also um 1848 oder um monatlich 308. Jeder 8. Einwohner besitzt ein Sparbuch der Stadtparität. Aus dem reichlichen Zufluß an Spareinlagen konnten für den Wohnungsbau durch erste Hypotheken und durch Vorkauf auf die Hauskassen-Hypotheken rund 1.500.000 RM. zur Verfügung gestellt werden. Diese Gelder kommen durchweg der heimischen Wirtschaft zugute. Die reinen Spareinlagen haben jetzt 6.000.000 RM. überschritten.

Stadtkreis Gelsenkirchen-Buer.

• Gelsenkirchen-Buer, 21. Juli. In Gelsenkirchen wurde eine größere Anzahl von Dieben ergriffen und festgenommen, die seit Monaten in größeren Industriesparten in Gassen und Gassen Metallbühnen ausgeführt haben. Die Diebe, hauptsächlich wertvolle Blei- und Zinkbleche sowie Messingdrähte, wurde bei einem Geheer in Rottfahnen zum Geld gemacht. Die gestohlenen Metalle konnten zum großen Teil in den Wohnungen der Diebe und bei dem Geheer noch aufgefunden werden, wenngleich die Diebe sehr raffiniert vorgegangen waren und die gestohlenen Metalle umgeschmolzen und zerstreut hatten.

• Gelsenkirchen, 21. Juli. Der Schlepper D. Schults überquerte auf dem Wege zur Arbeitsstelle das Gesele und ging dabei zwischen zwei beladenen Kohlenwagen hindurch. In diesem Augenblick wurde der Schlepper durch einen Schlag auf den Kopf kurz nach seiner Einlieferung im Krankenhaus.

Stadtkreis Steele.

• Steele, 20. Juli. Der Saatenstand auf den Feldern ist in der hiesigen Umgegend recht gut zu nennen. Die heiße Julisonne in den letzten Tagen hat das Getreide rasch vorangebracht. Augenblicklich mahlt man hier und in Eberg sowie in Sevinghausen die Wintergerste, die gut entwickelt ist. Der Roggen, dessen Halme eine volle und kräftige Wehre frönt, wird unten am Stamm schon gelb und geht der Reife entgegen. In etwa vierzehn Tagen wird auch der Roggen geerntet und dann weht der Wind über die Stoppelfelder. Nach der Roggenernte folgt die Weizenernte. Der Weizen steht

sehr kräftig aus. Die letzte Körnerernte ist der Gaser. Er steht recht frisch, grün und voll. — Der Deutsche Frauenbund, Zweigverein Steele, veranstaltete am letzten Donnerstag im großen städtischen Saalbau ein großes Fest der Alten. Zu der Feier waren mehr als 400 über 70 Jahre alte Frauen und Männer aus Steele erschienen. Über 500 alte Leute waren eingeladen worden. Leider konnten viele Leute wegen Altersschwäche und Krankheit der Einladung der Stadt nicht Folge leisten. Solche, die nicht mehr gehen konnten, wurden mit Autos zum Festsaal gebracht. In allen Ecken des Festsaales herrschte an dem Ehrentage der Alten große Freude. Vertreter der Stadt begrüßten in herzlicher Weise die alten Mütterchen und Väterchen.

Aus dem Stadtkreis Wattenfeld.

• Wattenfeld, 21. Juli. Ein Friseur aus Gelsenkirchen stiftete gestern morgen einen Anzettel offener Wohnungen einen Besuch ab. Bei diesem Schleichdiebstahl ließ er mehrere Anzüge, Mäntel, Hosen mitgehen. Er wurde jedoch beobachtet und verfolgt. Nach der Sprung auf die Elektrische half ihm nichts. Ein Polizeibeamter beobachtete ihn beim Abstieg und setzte ihm nach, als er durch die sogenannten Gänge entweichen wollte. Mit Hilfe eines Bürger gelang die Festnahme. — Fräulein Maria Koch, Tochter des Konrektors Koch aus Wattenfeld, Bahnhofstraße wohnhaft, holte sich am vergangenen Dienstag den Doktorhut mit dem Präfixat zum laude. Nach Absolvierung des Gymnasiums besuchte sie das Obergymnasium in Münster und studierte an den Universitäten in Münster und Freiburg.

Aus dem Stadtkreis Wattenfeld.

• Wattenfeld, 19. Juli. In raffinierter Weise hat der mehrfach vorbestrafte Kaufmann Walter Kretschmar in Berlin eine Reihe von kleinen Reuten mit gefälschten Wettzettelchen hingelegt. Er hatte auf Wette mit 1 Mark gewettet, den Wettbewerb und das gefaltete Pferd auszubilden und mit dem Sieger und höheren Wettsummen wieder auszufüllen. Dann machte er sich an alle möglichen Leute heran, gab sich als Geflügelhändler aus Thüringen aus, der schleunigst abreisen müsse und bis zum nächsten Tage nicht warten könne, um seinen Gewinn abzuheben. Er wollte sich daher mit einem kleinen Betrag über seinen angeblichen Einfluß begnügen. Um die Leute sicher zu machen, zeigte er ihnen noch die Sportzeitungen. Zur Entschuldig gab der Angeklagte vor dem Schöffengericht an, daß er in einer Notlage gewesen sei, weil er für seinen verstorbenen Bruder einen Sarg auf Mahnung gekauft habe. Der Angeklagte bestritt sich vor Gericht nicht. Als eine alte Frau bemerkte, daß sie um 150 Mark geprellt worden sei, erwiderte er kaltblütig, die Zeugin hätte ihr Geld ja auf der Rennbahn auch verloren und könne sich immerhin freuen, daß sie auf diese Weise einem armen Teufel geholfen hätte. Das Gericht hielt das Treiben des Angeklagten für so gemeinlich, daß es über den Antrag des Staatsanwalts hinausging, und ihn zu einem Jahr und acht Monaten Gefängnis verurteilte.

Letzte Telegramme

Stralsunds Befreiungsfeier.

Stralsund steht bereits im Zeichen der Befreiungsfeier, die dem Gedenken des Tages gilt, an dem vor 300 Jahren Wallenstein zur Aufgabe der Belagerung gezwungen wurde, das Tages, der in der Geschichte der ereignisreichen Vergangenheit dieser Stadt wohl der wichtigste gewesen ist. Die Befreiungsfeier steht unter dem Zeichen des damaligen Zusammenwirkens mit Schweden und ist so gleichzeitig ein Ausdruck deutsch-schwedischer Freundschaft von heute. Das zeigt sich schon rein äußerlich im Bild der Straßen, die reichen Flaggenmischel tragen, in dem auch die schwedischen Farben einen großen Platz einnehmen. Von dem altbewährten Rathaus wallen Fahnenhändler in den Farben des Reiches, Preußens und in dem Blau mit dem goldenen Kreuz Schwedens. Die deutsch-schwedische Gemeinschaft kommt auch in dem zahlreichen Besuch offizieller Vertretungen aus Schweden zum Ausdruck. Heute mittag trafen die beiden schwedischen Torpedobootzerstörer „Wrangel“ und „Wachtmeister“ und drei U-Boote im Hafen ein. Die Stralsunder Bevölkerung hatte sich schon lange vorher in großen Scharen eingefunden und brachte den Gästen einen herzlichen Empfang durch begeisterte Schreie dar. Vorher sind als Vertreter der deutschen Marine bereits zwei U-Bootszerstörer angekommen. Beim Erscheinen der schwedischen Schiffe salutierten die Befehlshaber der beiden deutschen Schiffe an Bord. Die beiden schwedischen Schiffe „Wrangel“ und „Wachtmeister“ trafen am Nachmittag ein, ebenso zahlreiche andere Ehrengäste aus dem Reich und aus Schweden.

Schweres Automobilunglück in Frankfurt.

Paris, 22. Juli. Unweit der Ortschaft Troissereux bei Beaumont verunglückte ein mit fünf Personen besetztes Auto. Sämtliche Insassen wurden getötet.

Waldbrände an der spanisch-französischen Grenze.

Paris, 22. Juli. Wie aus Perpignan gemeldet wird, wüten in den Pyrenäen längs der spanisch-französischen Grenze Waldbrände. Nach dem „Matin“ sind in der Gegend von Rives Gedenbestände auf einer Strecke von zehn Hektar niedergebrannt. Zur Bekämpfung der Waldbrände wurden auch Truppen herangezogen. Spanische Truppen haben vom Präsidenten überlassen, um an den Lösungsarbeiten teilzunehmen. Nach dem „Echo de Paris“ soll der Schaden bis jetzt vier Millionen übersteigen.

Explosion in einer polnischen Feuerwerksfabrik.

Warschau, 23. Juli. In der Vorstadt Wola flog gestern abend eine polnische Werkstätte in die Luft, weil ein dort beschäftigter Arbeiter unvorsichtig mit Feuer hantierte. Das Gebäude ist niedergebrannt. Vier Personen sind verbrannt, eine Person erlitt Brandwunden.

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten.

Bad Salzungen
Teutoburger Wald. Ganzjährige Kurzeit.

Herz, Rheuma, Nerven, Luftwege, Frauenleiden, Skroflose u. a. m. / Bade-, Inhalations- und Trinkkur. / 1927: 25.570 Kurgäste. / Werbeschriften und Wohnungsnachweis frei durch Reisebüros und die Lippische Badeverwaltung. Staatliches Hotel Fürstenhof, 1. Haus am Platze. Zimmer mit Verpflegung von Mark 10.— bis 14.—

Städtisches Wald-Restaurant
Schulenburg
Inh.: August Bekemeyer
Hotel u. Pension
Farnsprecher 2908

Saison-Ausverkauf

„Radikale Räumung aller Sommerwaren ist unsere Losung“

Daher die außergewöhnlich niedrigen Preise!

SEIDEN-STOFFE

Bedruckte Waschseide
solide, kunstseidene
Qualität, moderne
Muster . . . Meter 0.75, 0.65 **0.45**

Rohseide, naturfarbig
80 cm breit, für Taillen-
kleider und Jumper . . . Meter 1.45 **1.25**

Bedruckte Rohseide
hochwertige Ware,
ap. Ausmusterung . . . Meter 2.45 **1.65**

K'Seiden-Marocaine
bedruckt, entzück.
Blumenmuster . . . Meter 2.90 **1.65**

Crêpe de chine
imit., 100 cm br.,
eleg. Zeichnungen . . . Meter 3.90 **2.50**

Rohseide, gefärbt
reine Seide, feinfädige
Qualität, in modernen
Farben . . . Meter 4.90 **3.25**

Japon-Druck
circa 95 cm breit, reine
Seide, in hochaparten
Stellungen . . . Meter 4.90 **3.90**

Kleider-Schotten
mod., lebhaft
Dessins . . . Meter 0.68 **0.50**

Englisch gemust.
Mantel-Stoffe
140 cm br., Herrenstoff-
Geschmack, in aparten
Ueberkaros u. Streifen . . . Meter 4.90 **3.90**

Taschentücher
für Kinder
mit Hohlraum
und Stickerei . . . Stück 0.07 **0.05**

Taschentücher
für Damen
m. eleg. Sticke-
rei und Hohl-
raum, Stück 0.10 **0.05**

Taschentücher
für Herren
weiß Linon, mit
farbicht. Zephir-
rand, Stück 0.18 **0.14**

Die große Gelegenheit!
Ein Posten reinleiner
Damen- u. Herrentücher
außergewöhnlich billig!
Stück **0.28**

33000 Mr.
Festons, Klöppel- u. Valenciennes-
spitzen, in den feinsten Qualitäten,
ganz gewaltig unter Preis

WASCH-STOFFE

Trachtenstoffe
80 cm breit, in hü-
bschen Farbstellungen . . . Meter 0.68, 0.58 **0.45**

Sportzephyr
uni u. gestreift . . . Meter 0.58 **0.48**

Wäschebatist u. Perkal
uni u. bedruckt . . . Meter 0.88, 0.68 **0.58**

Voll-Voile
100 cm breit, in mo-
dernen Mustern . . . Meter 1.45, 1.25 **0.85**

Voll-Voile
100 cm breit, geschmack-
volle, elegante Muster . . . Meter 2.50, 2.25 **1.65**

Woll-Mousseline
schöne Dessins . . . Meter 1.75, 1.35 **1.10**

Woll-Mousseline
elegante schöne
Muster . . . Meter 2.45, 2.25 **1.95**

Voll-Voile-Bordüren
125 cm breit, mod.
Zeichnungen . . . Meter 1.95, 1.45 **1.25**

Woll-Mousseline-
Bordüren 125 cm br.
Meter 4.90, 3.90 **2.95**

Handtuchgebild
mit roter Kante . . . Meter 0.38 **0.15**

Küchentücher
rot kariert,
45/45 cm groß . . . Stück **0.16**

Gerstenkorn-
handtücher
mit roter Kante,
kräftige Qual.,
67/100 cm, Stück **0.45**

Waffelhand-
tücher
gute Qualität,
50 cm breit . . . Meter 0.68, **0.48**

Grubenhand-
tücher
70/70 cm groß
Stück 0.54 **0.45**

BAUMWOLLWAREN

Hemden-Nessel
gute Gebrauchs-
qualitäten . . . Meter 0.38 **0.25**

Bettuch-Nessel
starkfädiges Fabrikat,
ca. 160 cm breit . . . Meter 0.98 **0.69**

Hemdentuch
grobgefä. Ware,
80 cm breit . . . Meter 0.48 **0.35**

Hemdentuch
besonders vorteilhaft,
160 cm breit 1.20,
in 130 cm Breite . . . Meter **0.85**

Haustuch
gute Qualität,
150 cm breit . . . Meter 1.25 **0.95**

Halbleinen
gute Ware, 150 cm
breit . . . Meter 1.95 **1.45**

Bett-Damast
160 cm br. 1.45,
in 130 cm Breite . . . Meter **0.95**

Schürzen-Druck
und Siamosen
besond. schwere
Ware, 120 cm
breit . Met. 0.85 **0.75**

Rot-Bett-damast
elegante Macco-
Qualität, 130 cm
breit . . . Meter **1.90**

Macco
für feine Leib-
wäsche, echt
ägypt. Rohware . . . Meter 0.78 **0.58**

Garten-Decken
Indanthrenfarb.
80/80 cm groß
Stück 0.85 **0.78**

Bett-Siamosen
und Kattune
gut., waschechte
Qualitäten . . . Meter 0.68 **0.58**

Bett-Inlett
sol. Qualitäten, feder-
dicht, 160 cm br. 2.65
in 130 cm breit 2.45
in 80 cm breit Meter **1.45**

Bettfedern
gute Qualit. in
grau u. halbweiß
Pfd. 2.75, 1.65, **0.85**

Ein Restposten
Künstlerdecken
hochelegante Dessins
indanth.-farbig, bedruckt,
zu nie gekannten Preisen
130/150
Stück **3.25**

KOPPEL

BOCHUM · HELLWEG 2

Ein Restposten
Künstlerdecken
hochelegante Dessins,
indanth.-farbig, bedruckt,
zu nie gekannten Preisen
130/130
Stück **2.95**

Wo
kaufe ich meine
Wasch-
maschine?
Nur in Holschen's Spezialgeschäft
Dort werden Sie vom Fachmann gut bedient und beraten
Billige Preise! Bequeme Ratenzahlung!
Große Auswahl in den allerbesten Fabrikaten wie
Cordes, Miele, Rekord u. a. w. L.H.40
21 Nur Marienstr., Nähe Roonstr. 21
Erasafelle Eigene Reparaturwerkstatt

Transmissionen
Holzriemenscheiben
Treibriemen aller Art
Lager in allen gängbaren Größen
Walther Janzen, Bochum
Hermannstraße 13/151 Gegr. 1905 Fernspr. 455, 445 Tel.-Adr.: „Rija“

Die gute
Anzeige

Ist immer noch das
beste Werbemittel,
da es spricht zu Hun-
derttausenden, und

erhöht
Umsatz
und Gewinn

Guter, wachsamer
Schäferhund
mit prima Stammbaum, billig ab-
zugeben. Dapoll-Gen., Ottostraße 61

Lest die
**LUSTIGEN
BLÄTTER**
Die führende humoristische Wochenschrift
Deutschlands
Preis pro Heft 50 Pf. — pro Quartal 6 Mk.
Abonnentennummern gratis und franko
VERLAG: DR. EYSLER & Co. A.G. BERLIN S.W. 68.

Schreibmaschinen
versch. Systeme, gebraucht,
bestens instandgesetzt, mit
Garantie, von RM. 50.— an
Hoffmann & Co.
Wilhelmsplatz 6 — Fernspr. 3565/66

Fahrräder

nur Qualitätsware mit Garantie
kaufen Sie günstig bei 10 Mk. An-
zahlung, 3 Mk. wöchentlich bei
Peter Held, Dorstener Straße 86

Kapitalien

Darlehen b. Selbst-
geb. a. Möbel oder
Bürg. Hypoth. u.
Bausch. d. Bausp.
Essen, Bornstr. 14.

Lagerplatz

mit u. ohne Geleis-
anschluß zu kaufen
gekauft, Angeb. unt.
v. G. 9540 an die
Geschäftsstelle.

Rotten

von 4 bis 30 Mor-
gen zu kauf. gesucht.
Angeb. unt. 2. G.
9539 an b. Geschäft.

Lieferwagen

zu kaufen gesucht.
Neuhaus,
Wiemelb. Str. 207,
Fernspr. 2014.

Ich kaufe

ger. Herrenkleider
gegen gute Bezahlg.
Stopper's
Ankaufs-Zentrale,
Marienstr. 31.

Möbel!

Allerbeste, gediegene Fabrikate zu niedrigsten Preisen. Auf Wunsch Zahlungseinteilung

In meinem besonderen Ausstellungshaus, ohne
Schaufenster, biete ich die grösste Auswahl
Küchen und Schlafzimmer

Heinrich Heiland * Bochum
Brückstrasse 21

Spezialabteilung: Möbel

Brückstrasse 21



Bezugspreis 2.
2.10 Wk. bezw. 3.
Angebotpreis: 3.
im Heftmetall
werden nicht be-
drückt, bei
durch Abgabe
durch Fernspre-

- Union-Union

Das
Reichst-
erhöhung

Seute bormi
noch einmal do
Müller-Fra
wald, die heute
aufmungereten
langers und de
noch eine Anab
und zu entschei
wenig war. Zu
Tariferhöhu
bahn. Aus den
gen geht nicht h
bietet zu den ei
erhöhungsfra
sich das Kabinett
ben, wenn es at
steht, daß die
nicht gegeben ist
auch die jetzt von
lagen nicht für a
geellchaft nach
daß eine Tarifer
nächste Sitzung
Mitte des komm
Mehrzahl der R
dem Verfassung
Meber die Kabin
Bericht herausge

Amlich wird
sich mit dem M
Tarifierhöhung
daß die bisher ge
um die Notwendig
Sie würde es vor
scheidung dieser
fante Volkswirt
Reichsbahnneim
Reichsbahngesell
alsbaldige Entsch
Reichsregierung
die bestehende We
chem Ausnahme ei
erachten ist, schon
gehehen Reich
wird.

Die Verfehl
dire

Der Präsident
Freiherr von Gl
Vorgänge bei den
auftrag worden
abgeschlossen und
hauptverwaltung
achiens ist der
Ermitlungen der
fehlungen des R
zentralamt Berlin
enthalten worden
Unteruchung des
ob durch die vor
Prinzipien abge
wirtschaftliche Na
lautet, kommt das
Ergebnis, daß die
amtes zum Teil
Reichsbahn t
Besonders geht die
Eisenbahngentrala
herbor. Sienrich
der Frankfurter
zentralamt Anfang
von 80 000 sogenan
Das Eisenbahng
direktor Neumann
idlos mit Warnin
eine Monopolst
Warning lieferte
Lagerhallen, etwa
und einen erhebli
schen. Warning
zwei große, von de
lierte Werke ab
liche Provision
ning diese Monop
eingehender Bräun
lautet überdes, be
zeugung gekommen
lanten Breite
hoch gewellen sind,
der Reichsbahn an
worden sind, die be
werden müssen.